

**FACHRICHTUNG 3.4
GESCHICHTE**



**FACHRICHTUNG 3.8
ALTE GESCHICHTE**

KOMMENTIERTES VORLESUNGSVERZEICHNIS

- Sommersemester 2005 –

- * Bitte beachten Sie: Wegen der **Umbauarbeiten in Gebäude 10** sind die Lehrstühle der Fachrichtungen Alte Geschichte und Geschichte umgezogen. Auf Seite 44 finden Sie eine Raumübersicht. Da auch die meisten Seminarräume renoviert werden, können für einige Veranstaltungen noch keine verbindlichen Zeit- und Ortsangaben gemacht werden, sie werden einige Wochen vor Semesterbeginn durch die Aushänge am "Schwarzen Brett" der Fachrichtungen 3.4 - Geschichte (Bau 12, Foyer) und 3.8 - Alte Geschichte (Bau 12, 2. OG) bekannt gegeben.
- * Die Einführungsveranstaltung für Studienanfänger/-innen findet statt:
Montag, den 11. April 2005, 16.15 Uhr, Geb. 12, Hörsaal 003.
- * Es wird dringend empfohlen, die Aushänge am "Schwarzen Brett" der Fachrichtungen 3.4 - Geschichte (Bau 12, Foyer) und 3.8 - Alte Geschichte (Bau 12, 2. OG) zu beachten, die kurzfristig auf mögliche weitere Lehrveranstaltungen, Termin- oder Ortsänderungen hinweisen.
- * Anmeldungen zu Seminaren und Übungen sind bei der Bibliotheksaufsicht vorzunehmen.
- * Um Anmeldung der Erstsemester im Sekretariat wird gebeten. Eine Rückmeldung ist nicht notwendig.
- * Soweit nicht anders angegeben, beginnen die Veranstaltungen in der Woche vom 11.-15. 04. 2005.
- * Weitere Informationen bei <http://www.uni-saarland.de/fak3/fr34>.

Vorlesungen

ALTE GESCHICHTE

Geschichte der römischen Republik im 2. und 1. Jh. v. Chr.

Klaus Martin Girardet

Di, Do 16-17, Gebäude 12, Raum 003, Beginn: 12. 04. 2005

Im Verlauf der ersten Hälfte des 2. Jh. v. Chr. ist Rom durch die Siege über Karthago und die hellenistischen Großmächte des Ostens zur beherrschenden Macht der antiken

Mittelmeerwelt geworden. Gegenstand der Vorlesung ist einerseits die Vollendung dieses Weges zur „Weltherrschaft“ seit ca. 200 v. Chr., andererseits die Rückwirkung der außenpolitischen Situation auf die Innenpolitik und die republikanische Verfassung: Weltherrschaft und innere Krise, Beginn der „römischen Revolution“ nach der Mitte des 2. Jh. v. Chr. bis zum Stabilisierungsversuch des Diktators L. Cornelius Sulla 82/80 v. Chr.

Literatur: A. HEUß, Römische Geschichte. Paderborn, München, Wien ⁶1998; J. BLEICKEN, Geschichte der römischen Republik. München ⁵1999; K. CHRIST, Krise und Untergang der römischen Republik. Darmstadt ⁴2000; CAH² VIII, 1989; CAH² IX, 1994

Römische Historiographie (mit Übung)

Klaus Martin Girardet

Fr 9-12, Gebäude 12, Raum 003, Beginn: 15. 04. 2005

Diese 3-stündige Vorlesung mit Übung behandelt die römische Historiographie von ihren Anfängen zur Zeit der Republik bis zur Kaiserzeit. Dargestellt werden die Themen, Grundkonzeptionen, Gliederungen, leitenden Ideen und (politischen) Absichten der Werke römischer Historiker. Es werden auch Quellenpapiere mit ausgewählten Kapiteln über Methoden der Autoren, Geschehenszusammenhänge etc. vorgelegt und analysiert.

Literatur: V. PÖSCHL (Hg.), Römische Geschichtsschreibung. Darmstadt 1969; M. GRANT, Klassiker der antiken Geschichtsschreibung. München 1981; D. FLACH, Einführung in die römische Geschichtsschreibung. Darmstadt ³1998; A. MEHL, Römische Geschichtsschreibung. Stuttgart 2001; W. KIERDORF, Römische Geschichtsschreibung in republikanischer Zeit. Heidelberg 2003; H. BECK/U. WALTER, Die frühen römischen Historiker I/II. Darmstadt 2001/2004; U. EIGLER et al. (Hg.), Formen römischer Geschichtsschreibung von den Anfängen bis Livius. Darmstadt 2003

Das Zeitalter der Adoptivkaiser

Wolfgang Leschhorn

Fr 4std., 14tägig, Zeit und Ort werden noch bekannt gegeben

Das zweite Jahrhundert n. Chr. brachte eine Blütezeit des Römischen Reiches, das aber auch mehrfach durch äußere Feinde gefährdet wurde. Die Vorlesung behandelt das sogenannte Adoptivkaisertum von Kaiser Nerva (96-98) bis zu Commodus (177-192). Nicht nur die innen- und außenpolitischen Ereignisse, sondern auch Verwaltung und Militär, wirtschaftliche und soziale Zustände sowie die kulturelle Entwicklung ergeben ein Gesamtbild des Imperium Romanum unter den sieben römischen Kaisern dieser Periode.

Literatur: K. CHRIST, Geschichte der römischen Kaiserzeit. München ⁵1995. H. BELLEN, Grundzüge der römischen Geschichte II. Darmstadt 1998.

MITTELALTERLICHE GESCHICHTE

Das Frankenreich

Brigitte Kasten

Di, Mi 13-14, Gebäude 12, Raum 003, Beginn: 12. 04. 2005

Von allen germanischen Völkern, die auf dem Boden des ehemaligen römischen Imperiums ihre Reiche gründeten, gehören die Franken zu den erfolgreichsten. Zwei fränkische Dynastien, diejenigen der Merowinger und der Karolinger, prägten seit dem 4. Jahrhundert Gallien und transformierten es bis zum Ausgang des 10. Jahrhunderts zum mittelalterlichen Frankreich. Neben einem Überblick über die politische, wirtschaftliche, rechtliche und kulturelle Entwicklung werden auch Fragen von Kontinuität und Zäsur an den Grenzzonen sowohl zur Antike als auch zu den pränationalen Reichen Frankreich und Deutschland zu erörtern sein. Die Geschichte Italiens, des Papsttums und der Stadt Rom wird dabei eingeschlossen.

Literatur zur Vorbereitung: Friedrich PRINZ, Grundlagen und Anfänge. Deutschland bis 1056 (Neue Deutsche Geschichte 1), München 1985; Jan DHONDT, Das frühe Mittelalter (Fischer Weltgeschichte 10), Frankfurt 1968

Riten und Gesten. Symbolische Kommunikation im Mittelalter

Klaus van Eickels

Do 13-15, Gebäude 12, Raum 003, Beginn: 14. 04. 2005

Weitaus stärker als uns dies bewußt ist, bestimmen ritualisierte Verhaltensformen bis heute die Kommunikation im öffentlichen wie im privaten Raum. Dennoch ist der Begriff „Ritual“ negativ konnotiert: Es werden, so scheint es, einfache Sachverhalte unnötig aufwendig zum Ausdruck gebracht, oder aber Interessen und Machtverhältnisse hinter einer Fassade inszenierter Emotionen verborgen. Deutlicher noch als heute tritt in mittelalterlichen Texten die besondere Bedeutung der symbolischen Kommunikation hervor. Über Verhandlungen und ausgehandelte Texte erfahren wir oft wenig, um so mehr aber über die äußeren Formen von Konfliktaustrag und Konfliktlösung. Die Vorlesung fragt daher nach der spezifischen Leistung, die die symbolische Kommunikation in der semi-oralen (d.h. weitgehend mündlichen, wenngleich nicht schriftlosen) Gesellschaft des Mittelalters erbrachte. Dabei zeigt sich, daß Riten und Gesten als Ersatz für verbale Festlegungen gewählt wurden, weil sie einprägsamer waren als Worte. Ihre Mehrdeutigkeit wurde nicht als Defizit empfunden, sondern als Vorteil: Offene Streitpunkte blieben der oft divergierenden Deutung der Beteiligten überlassen; Übereinstimmung war nur in einigen wenigen Kernpunkten erforderlich.

Literatur: Gerd ALTHOFF, Die Macht der Rituale. Symbolik und Herrschaft im Mittelalter, Darmstadt 2003; Gerd ALTHOFF, Spielregeln der Politik im Mittelalter. Kommunikation in Frieden und Fehde, Darmstadt 1997; Philippe BUC, The Dangers of Ritual Between Early Medieval Texts and Social Scientific Theory, Princeton 2001

GESCHICHTE DER FRÜHEN NEUZEIT

Das Zeitalter der Aufklärung

Wolfgang Behringer

*(= Vorlesungszyklus Europäische Geschichte der Neuzeit, Teil 5)**Di 11-13, Gebäude 12, Raum 003, Beginn: 19. 04. 2005*

Im Zeitalter der Aufklärung brachen europäische Intellektuelle mit vielen Traditionen und versuchten, eine Herrschaft der Vernunft zu errichten. Dies gelang am ehesten im Bereich des Geistes, während die politischen Gegebenheiten der Fürstenstaaten in den meisten Teilen Europas ebenso große Schwierigkeiten bereiteten wie die Anhänglichkeit großer Teile der Bevölkerung an ihre Kirche. Trotzdem markiert das Zeitalter der Aufklärung eine Zäsur. Der Bruch mit dem Althergebrachten wurde zu einem Diskontinuitätsmerkmal der europäischen Zivilisation.

Lektüre: Richard VAN DÜLMEN, Die Gesellschaft der Aufklärer, Frankfurt/Main 1986, Peter GAY, The Enlightenment, London 1969; Paul HAZARD, Die Herrschaft der Vernunft. Das europäische Denken im 18. Jahrhundert, Hamburg 1949; Theodor SCHIEDER (Hg.), Handbuch der Europäischen Geschichte, Bd. 4: Europa im Zeitalter des Absolutismus und der Aufklärung, Stuttgart 1968; Werner SCHNEIDERS (Hg.), Lexikon der Aufklärung. Deutschland und Europa, München 1995.

NEUERE UND NEUESTE GESCHICHTE

Geschichte Europas 1789-1848/49

Gabriele Clemens

Mo 10-12, Ort wird noch bekannt gegeben, Beginn: 18. 04. 2005

Die Vorlesung bietet eine Einführung über die Geschichte Europas, wobei die Jahre 1789 und 1849 die Eckdaten markieren zwischen Revolution und Reaktion und erneuter Revolution. Ausgehend vom Ancien Régime werden wesentliche politik-, gesellschafts- und kulturgeschichtliche Phänomene anhand von ausgewählten Schwerpunkten vorgestellt. Thematisiert werden unter anderem die großen europäischen Revolutionen, kulturelle Nationsbildungen, politische Systeme und Partizipationsmöglichkeiten, Kirche und Staat sowie die Gesellschaft im Wandel. Die Vorlesung bietet einen Überblick über den Stand der Forschung in europäischer Perspektive.

Als vorbereitende Lektüre wird empfohlen: Dieter LANGEWIESCHE, Europa zwischen Restauration und Revolution 1815-1849, 3. Aufl. München 1993; Jonathan SPERBER, Revolutionary Europe 1780-1850, Harlow 2000; Hartwig BRANDT, Europa 1815-1850, Stuttgart 2002; Axel KÖRNER, 1848: A European Revolution? International Ideas and National Memories of 1848, New York 2004

Gründungsgeschichte der Bundesrepublik Deutschland

Rainer Hudemann

und der DDR im europäischen Zusammenhang 1945-1955

Mi 11-13, Gebäude 12, Raum 003, Beginn: 13. 04. 2005

Die Vorlesung gibt einen Überblick über die politische, soziale, ökonomische und politisch-kulturelle Entwicklung der Besatzungszonen und der beiden deutschen Staaten bis zur Erklärung ihrer Souveränität 1955.

Literatur: Zur ersten Orientierung können die betreffenden Bände des "Oldenbourg Grundriß der Geschichte" dienen: DÜLFFER, Jost, Europa im Ost-West-Konflikt 1945-1991, München 2004; MORSEY, Rudolf, Die Bundesrepublik Deutschland. Entstehung und Entwicklung bis 1969, München ⁴2000; WEBER, Hermann, Die DDR 1945-1990, München ³2000

KULTUR- UND MEDIENGESCHICHTE

Medien und Kommunikation im 19. Jahrhundert

Clemens Zimmermann

Mo 14-16, Ort wird noch bekannt gegeben, Beginn: 18. 04. 2005

Die Mediengeschichte des 19. Jahrhunderts wird zunächst im Hinblick auf Öffentlichkeit und Publiken behandelt: Medien schufen sich ihr Publikum, teils reagierten sie auf den Bedarf gesellschaftlicher Teilgruppen. Durch Kommunikation eines Publikums entsteht eine oder mehrere Sphäre der Öffentlichkeiten; wiederum Mediengeschichte stand mit der Geschichte von Öffentlichkeit als einer der zentralen historischen Kategorien in enger Wechselwirkung. Zur Sprache kommen folgende Aspekte: Warum eine Geschichte der Öffentlichkeiten?; Begriffsgeschichtliche Probleme von "Öffentlichkeit": Öffentlichkeit - public sphere - public opinion/öffentliche Meinung (veröffentlichte Meinung). Publikum als ästhetische und soziale Kategorie; Die These von der "bürgerlichen Öffentlichkeit" und ihrem Verfall; Zensur und Politisierung der Öffentlichkeit im deutschen Vormärz und in der Revolution '48; Industrialisierung und Pressemarkt im 19. Jahrhundert; Wissenschaftspopularisierung und wachsende Medienkonkurrenz; Journalismus als Beruf; Generalanzeiger, Hauptstadtpresse und Lokalzeitungen; Visualität der Großstadt und illustrierte Presse; Anfänge des Bildjournalismus; Medien und technische Infrastrukturen als Faktoren der Urbanisierung ländlicher Gesellschaften; Medien als Faktoren von Politik und politischer Kultur.

Einführende Literatur: A. BRIGGS/P. BURKE, A social history of the media, Cambridge 2003; P. U. HOHENDAHL, Öffentlichkeit, Stuttgart/Weimar 2000; R. STÖBER, Deutsche Pressegeschichte, Konstanz 2000

WIRTSCHAFTS- UND SOZIALGESCHICHTE

Die Industrielle Revolution

Margrit Grabas

*Mi 9-11, Ort wird noch bekannt gegeben, Beginn: 13. 04. 2005***(2 Bonuspunkte** für Studierende der Wirtschaftswissenschaften)

Ausgehend von der Industriellen Revolution in England verfolgt die Vorlesung das Ziel, die tiefgreifenden sozioökonomischen Wandlungsprozesse im Deutschland des 18. und 19. Jahrhunderts zu untersuchen, die zur Herausbildung einer industriellen Marktgesellschaft geführt haben. Dabei werden sowohl die demographischen, technologischen, soziokulturellen sowie politischen Voraussetzungen und Triebkräfte, aber ebenso die wirtschaftlichen und sozialen Folgedimensionen thematisiert.

Einführende Literatur: BORCHARDT, K.: Die industrielle Revolution in Deutschland 1750–1914, in: CIPOLLA, C.M./ BORCHARDT, K. (Hg.): Europäische Wirtschaftsgeschichte, Bd. 4: Die Entwicklung der industriellen Gesellschaften, Stuttgart 1985, S. 135-202; HAHN, H.-W.: Die industrielle Revolution in Deutschland (Enzyklopädie deutscher Geschichte 49), München 1998; WEHLER, H.-U.: Deutsche Gesellschaftsgeschichte, Bd. 2, Von der Reformära bis zur Industriellen und politischen „Deutschen Doppelrevolution“ 1815–1845/49, München 1987

PROSEMINARE

Um eine rechtzeitige Anmeldung zu den Proseminaren wird gebeten (Listen bei der Bibliotheksaufsicht). Die Aufnahmekapazität der einzelnen Veranstaltungen ist begrenzt, auf eine gleichmäßige Auslastung wird geachtet.

ALTE GESCHICHTE

Einführung in das Studium der Alten Geschichte

Christine van Hoof

Kaiser Julian Apostata*(mit verpflichtender Exkursion u. Tutorium)**Mi 14-16, Gebäude 12, Raum 2.07, Beginn: 13. 04. 2005*

Kaiser Julian "der Abtrünnige" hat zwar nur sehr kurze Zeit regiert (361–363 n. Chr.), ist aber für die Forschung zum spätantiken Kaisertum deswegen so interessant geworden, weil er als letzter "heidnischer" Herrscher des römischen Reiches versuchte, die ab der konstantinischen Zeit beginnende Entwicklung zu einem christlichen Imperium aufzuhalten oder sogar umzukehren. Reiches Quellenmaterial und eine umfangreiche Forschungsliteratur sind dazu geeignet, die Studierenden in die spezifischen Problemfelder

der spätantiken Geschichte einzuführen und Arbeitstechniken der Alten Geschichte einzuüben.

Literatur: H. BRANDT, Geschichte der römischen Kaiserzeit 284–363. Berlin 1998; K. BRINGMANN, Kaiser Julian. Darmstadt 2004; A. DEMANDT, Die Spätantike. München 1989; M. GIEBEL, Kaiser Julian Apostata. Düsseldorf/Zürich 2002

Tutorium zum althistorischen Proseminar

M. Ziegler

Do 11-13, Gebäude 12, Raum 2.07, Beginn: 14. 04. 2005

In dieser Veranstaltung werden die Inhalte des althistorischen Proseminars vertieft. Besondere Aufmerksamkeit soll der Abfassung einer wissenschaftlichen Arbeit gewidmet werden (Literaturrecherche, Exzerpieren, Anfertigung eines Quellenblattes und die schriftliche Ausarbeitung). Die Grundwissenschaften Chronologie, Epigraphik, Papyrologie und Numismatik werden exemplarisch vorgestellt und eingeübt. Über den Rahmen des Proseminars hinaus sollen die Studierenden damit in die Lage versetzt werden, erfolgreich an weiteren Übungen und Seminaren teilzunehmen.

MITTELALTERLICHE GESCHICHTE

Einführung in das Studium der mittelalterlichen Geschichte:

Brigitte Kasten

Vasallität im Mittelalter

(mit begleitendem 2std. Tutorium)

Do 9-11, Gebäude 12, Raum 001, Beginn: 14. 04. 2005

Vasallität und Lehnswesen waren ein ganz wesentliches Gerüst der mittelalterlichen Gesellschaftsstruktur und des Staatswesens. Das Proseminar setzt es sich zum Ziel, zum einen durch die ausgewählte Quellenlektüre in die Problematik einzuführen und zum anderen durch die Lektüre einiger Forschungsbeiträge den derzeitigen Stand der Feudalismuskontroverse zu rezipieren.

Das Thema des Seminars dient der exemplarischen Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften und in die Methoden der historischen Mediävistik. Durch die Bearbeitung regelmäßiger Übungen erlangen Sie Kenntnis von den wichtigsten Lexika, Handbüchern, Nachschlagewerken und Fachzeitschriften mit dem Ziel, sich im Hauptstudium Themen der mittelalterlichen Geschichte selbständig erschließen zu können. Das Proseminar schließt mit einer Klausur ab. Es wird von einem Tutorium begleitet, dessen Besuch verpflichtend ist (siehe Schwarzes Brett vor der Bibliothek).

Literatur (zur Anschaffung empfohlen): Ahasver VON BRANDT, Werkzeug des Historikers (mehrere Auflagen); François Louis GANSHOF, Was ist das Lehnswesen?, 7. Aufl. Darmstadt 1989

Einführung in das Studium der Mittelalterlichen Geschichte: Klaus van Eickels
Verwandte, Freunde und Getreue. Personale Bindungen im Mittelalter

(mit begleitendem 2std. Tutorium)

Do 15-17, Gebäude 12, Raum 001, Beginn: 14. 04. 2005

Weitaus stärker als in der Neuzeit war das Beziehungsnetzwerk mittelalterlicher Gesellschaften von personalen Bindungen bestimmt. Eine klare Abgrenzung zwischen privater und öffentlicher Sphäre fehlte. Verwandtschaft, Freundschaft und Lehenstreue bestimmten die Handlungsspielräume in beiden Bereichen. Struktur und Reichweite personaler Bindungen zu verstehen, ist daher von grundlegender Bedeutung für ein Verständnis auch und gerade des Politischen im Mittelalter. Lateinkenntnisse, die einen Vergleich von Original und Übersetzung ermöglichen, werden vorausgesetzt. Das Proseminar wird von einem Tutorium begleitet, dessen Besuch verpflichtend ist (siehe Schwarzes Brett vor der Bibliothek).

Literatur: Gerd ALTHOFF, Verwandte, Freunde und Getreue. Zum politischen Stellenwert der Gruppenbindungen im früheren Mittelalter, Darmstadt 1990; Gerhard VOWINCKEL, Verwandtschaft, Freundschaft und die Gesellschaft der Fremden. Grundlagen menschlichen Zusammenlebens, Darmstadt 1995

NEUERE UND NEUESTE GESCHICHTE

Einführung in das Studium der Neueren Geschichte: Gabriele Clemens
Ländliche Gesellschaften im langen 19. Jahrhundert

(mit begleitendem 2std. Tutorium)

Mo 14-16, Gebäude 12, Raum 001, Beginn: 18. 04. 2005

Sprechstunde während des Sommersemesters: Montag von 16-17 Uhr, Bau 15/333

Um 1800 lebten noch 80% der Bevölkerung auf dem Land. Die Geschichtswissenschaft hat sich dennoch – verglichen mit anderen Phänomenen wie etwa der Industrialisierung, Modernisierung, Arbeitern oder Bürgern – nur sehr partiell mit den Lebensbedingungen dieser Majorität auseinandergesetzt. Am Beispiel von Eifel und Hunsrück sollen in diesem Seminar die wirtschaftlichen, sozialen, politischen und gesellschaftlichen Existenzbedingungen der Landbevölkerung erarbeitet werden.

Anhand des ausgewählten Themas sollen Grundkenntnisse der Neueren Geschichte vermittelt sowie in die Arbeitsweisen und Methoden der Geschichtswissenschaft eingeführt werden. Das historische Thema dient dabei als Beispiel, der Schwerpunkt des Proseminars liegt auf der allgemeinen Einführung in die Geschichtswissenschaft.

Als vorbereitende Lektüre wird empfohlen: Literatur: Werner TROSBACH und Clemens ZIMMERMANN (Hg.), Agrargeschichte: Positionen und Perspektiven, Stuttgart 1998; Norbert FRANZ (Hg.), Landgemeinden im Übergang zum modernen Staat, Mainz 1999; Ruth DÖRNER

(Hg.), Lokale Gesellschaften im historischen Vergleich, Trier 2001; Rainer PRASS (Hg.), Ländliche Gesellschaften in Deutschland und Frankreich, Vandenhoeck & Ruprecht 2003

Einführung in das Studium der Neueren Geschichte: Rainer Möhler
Versailles 1919 – der Friede nach der Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts

(mit begleitendem 2std. Tutorium)

Di 13-15, Gebäude 12, Raum 301, Beginn: 12. 04. 2005

Der verpflichtende Tutoriums-Termin wird durch Anschlag am Schwarzen Brett Anfang April bekannt gegeben. Voranmeldung erforderlich! (Liste im Bau 12, Bibliothek – Aufsicht).

Der Erste Weltkrieg, die „Urkatastrophe“ des 20. Jahrhunderts, wurde mit dem Versailler Friedensvertragswerk beendet. Wie reagierten die Zeitgenossen auf diesen Frieden, wie schätzt ihn die aktuelle Forschung ein? Welche Bedeutung hatte die Rezeption dieses Friedens in den beteiligten Staaten in der Nachkriegszeit bis in den Zweiten Weltkrieg hinein? Im Proseminar und begleitendem Tutorium werden anhand des gewählten Themas Grundkenntnisse der Neueren Geschichte vermittelt sowie in die spezifischen wissenschaftlichen Arbeitsweisen und Methoden der Geschichtswissenschaft eingeführt. Das historische Thema dient dabei lediglich als Beispiel, der Schwerpunkt liegt auf einer allgemeinen Einführung in die Geschichtswissenschaft.

Literatur - zur Anschaffung empfohlen: Norbert FRANCK: Fit fürs Studium. Erfolgreich reden, lesen, schreiben. München 4.A. 2001; Winfried SCHULZE: Einführung in die neuere Geschichte. Stuttgart 4.A. 2002; Eberhard KOLB: Die Weimarer Republik. München 6.A. 2002 (Oldenbourg-Grundriss der Geschichte; 16)

Einführung in das Studium der Neueren Geschichte: Marcus Hahn
Die Volksentscheidungen von 1935 und 1955 im Saarland

(mit begleitendem 2std. Tutorium)

Mi 14-16, Gebäude 15, Raum 320, Beginn: 13. 04. 2005

Zusätzlich wird ein zweistündiges Tutorium angeboten, dessen Besuch obligatorisch ist. Ort und Zeit werden in der ersten Proseminar-Sitzung vereinbart.

Die Volksentscheidungen von 1935 und 1955 stellen zwei markante Wendepunkte in der Geschichte der Region an der mittleren Saar dar. Bereits in der zeitgenössischen politischen Diskussion, erst Recht aber in der wissenschaftlichen Aufarbeitung dieser beiden Ereignisse wird der Facettenreichtum der saarländischen Geschichte in der Mitte des 20. Jahrhunderts deutlich. Das Proseminar hat zum Ziel, die Volksentscheidungen in ihrem historischen Kontext zu analysieren. Im Vordergrund des Proseminars als propädeutischer Veranstaltung steht dabei das Erlernen grundlegender wissenschaftlicher Arbeitstechniken und des fachspezifischen methodischen Instrumentariums der Zeitgeschichte.

Zur vorbereitenden Lektüre: Armin HEINEN. Saarjahre. Politik und Wirtschaft im Saarland 1945-1955, Stuttgart 1996; Klaus-Michael MALLMANN, Gerhard PAUL, Ralph SCHOCK u. Reinhard KLIMMT (Hg.), Richtig daheim waren wir nie. Entdeckungsreisen ins Saarrevier 1815-1955, Bonn 1987; Ludwig LINSMAYER (Hg.), Der 134. Januar. Die Saar im Brennpunkt der Geschichte, Saarbrücken 2005

KULTUR- UND MEDIENGESCHICHTE

Einführung in die Neuere Geschichte/

Clemens Zimmermann

Einführung in die Kultur- und Mediengeschichte:

Ernährung in kulturgeschichtlicher Sicht

(mit begleitendem 2std. Tutorium)

Di 11-13, Gebäude 15, Raum 320, Beginn: 12. 04. 2005

Das Proseminar behandelt Grundphänomene neuzeitlicher Ernährungsgeschichte auf sozialgeschichtlicher Grundlage und in kulturhistorischer und –wissenschaftlicher Perspektive. Im Einzelnen kommen zur Sprache: 1. Zuckerverbrauch und süßer Geschmack; 2. Karl Friedrich von Rumohr, Geist der Kochkunst (1832), 3. Spitalrechnungen, Kochbücher und Konsumvereinsberichte als Quellen, 4. Geselligkeitsformen des Kaffeegenusses, 5. Ernährungsbilanzen; 6. Diätkonzepte; 7. Not- und Kriegsernährung; 8. Ernährungsmythen und Wandel der Esskultur.

Informationen und Literaturhinweise zu den zu bearbeitenden Themen erhalten Sie in der Sprechstunde. Bitte melden Sie sich vor Semesterbeginn in der Sprechstunde an. Die Themen werden nur in der Sprechstunde vergeben. Bitte beachten Sie, dass zu diesem Proseminar ein (obligatorisches) Tutorium gehört (Raum und Zeit werden noch bekannt gegeben). Kriterien für die Scheinvergabe sind: Regelmäßige Teilnahme und Mitarbeit, Übernahme eines Protokolls, einer Literaturrecherche, einer Rezension, Vorstellung eines Handbuchs, termingerechte Vorlage eines Thesenpapiers, Hausarbeit nach der Maßgabe des ausgegebenen Normblattes, bestandene Klausur.

Literaturhinweise: The Cambridge World History of Food, Cambridge 2000; G. HIRSCHFELDER, Europäische Esskultur, Frankfurt/New York 2001

OBERSEMINARE

ALTE GESCHICHTE

Imperiale Politik Roms im 3. und 2. Jh. v. Chr.

Klaus Martin Girardet

Mi 9-11, Gebäude 12, Raum 2.07, Beginn: 13. 04. 2005

Das Imperium der Römer, begründet zur Zeit der Republik, hat sich als das dauerhafteste und unter verschiedenen Gesichtspunkten erfolgreichste politische Ordnungsgefüge der Geschichte erwiesen. Wie haben die Römer dies zustande gebracht? In dem Seminar werden Methoden, Prinzipien, Ziele und Ideologie der Weltmachtspolitik Roms anhand der antiken Quellen erarbeitet. Schwerpunkte sind u.a.: Vorgeschichte, völkerrechtliche Aspekte und Folgen mehrerer Kriege (1. und 2. Punischer Krieg, die Makedonischen Kriege); „Freiheit der Griechen“ in Propaganda und Wirklichkeit; geistiger und politischer Widerstand gegen Rom; Rom und das Seleukidenreich (Antiochos III. und IV.); Organisation von Provinzen; Struktur der imperialen Ordnung.

Literatur: W. V. HARRIS, War and Imperialism in Republican Rome. Oxford 1979; W. HUB, Geschichte der Karthager. München 1985; E. S. GRUEN, The Hellenistic World and the Coming of Rome I/II. Berkeley, Los Angeles, London 1984; J.-L. FERRARY, Philhellénisme et impérialisme. Rom 1988; CAH² VII 2 und VIII, 1989; J. BLEICKEN, Geschichte der römischen Republik. München ⁵1999; H. HEFTNER, Der Aufstieg Roms vom Pyrrhoskrieg bis zum Fall von Karthago (280 – 146 v. Chr.). Regensburg 1997; D. VOLLMER, Sympleke. Das Übergreifen der römischen Expansion auf den griechischen Osten. Untersuchungen zur römischen Außenpolitik am Ende des 3. Jahrhunderts v. Chr. Stuttgart 1990

MITTELALTERLICHE GESCHICHTE

Generationenkonflikte im Mittelalter

Brigitte Kasten, Klaus van Eickels

Di 16-18, Gebäude 12, Raum 001, Beginn: 12. 04. 2005

Gab es in einer strengen Wertegesellschaft wie zur Zeit des Mittelalters überhaupt Generationenkonflikte? Ja, und zwar massenhaft! In den gut dokumentierten Fällen aus den europäischen Königshäusern ging es dabei um die Ausübung von Herrschaft. Doch ist jeder Fall singulär. Es sollen daher zunächst ausgewählte Beispiele aus verschiedenen Dynastien in politischer, wirtschaftlicher und rechtlicher Hinsicht studiert werden, um daraus Schlüsse auf die gesellschaftlichen und psychologischen Hintergründe zu ziehen. In weiteren Untersuchungsfeldern gilt es, die ständisch gebundene Ausbildung von Jugendlichen aus dem Adel und aus dem Bürgertum und die ureigenen Erziehungskonzepte des Mittelalters zu untersuchen. Vielleicht gelingt es darüber hinaus, etwas über das Verhältnis von jung und alt aus mittelalterlichen Selbstzeugnissen zu gewinnen.

Interessenten können sich schon vor Semesterschluss auf den homepages der Dozenten (www.uni-saarland.de/mittelalter und www.uni-saarland.de/fak3/vaneickels) über die Themenliste informieren und in die am Schwarzen Brett vor der Bibliothek ausgehängte Liste eintragen. Es sei eindringlich angeraten, in der vorlesungsfreien Zeit umgehend mit der Bearbeitung des Themas zu beginnen, nachdem man sich mit den Veranstaltern darüber

beraten hat. Für schnell Entschlossene und alle Sympathisanten wird eine Vorbesprechung am Di, den 15.02. um 18 Uhr s.t. in Geb. 12, Raum 301 angeboten.

Vom »Schrecken der Welt« zum »Kranken Mann am Bosphorus«. Peter Thorau
Zur Wahrnehmung des Osmanischen Reiches in den Augen westlicher Beobachter

Do 11-13, Gebäude 11 Erdgeschoß, Bibliothek Orientalistik, Beginn: 14. 04. 2005

Seit seiner Entstehung am Beginn des 14. Jahrhunderts wuchs das kleinasiatische Fürstentum der türkischen Osmanen innerhalb von zwei Jahrhunderten zu einem Großreich heran, dessen Mittelpunkt sich schon bald nach Europa verlagerte und das nicht nur weite Teile des Vorderen Orients und Nordafrikas, sondern auch Südosteuropas umfaßte. Selbst Bestandteil des europäischen Mächtesystems, trat das Osmanische Reich über fünf Jahrhunderte hinweg immer wieder als gefährlicher militärischer Gegner, aber auch als willkommener Verbündeter und wichtiger Wirtschaftspartner Europas in Erscheinung. Westliche Besucher des Osmanenstaates (etwa Diplomaten, Kaufleute, Künstler, aber auch Kriegsgefangene) zeigten sich immer wieder fasziniert und beeindruckt von dem Gesehenen. Als aufmerksame Beobachter lieferten sie lebendige, kenntnis- und detailreiche Schilderungen und Einschätzungen des Herrschaftssystems, der politischen und militärischen Verhältnisse und Bedeutung, der sozialen und wirtschaftlichen Zustände oder auch der kulturellen Errungenschaften und deren Ausstrahlung. Der zeitliche Bogen des Seminars spannt sich von den im Spätmittelalter beginnenden Türkenkriegen bis zum Untergang des Osmanenreiches am Ende des Ersten Weltkrieges.

**! Vorbesprechung und Themenvergabe am Do, 17.3.2005, 11¹⁵ Uhr,
Gebäude 11 Erdgeschoß, Bibliothek Orientalistik!**

Literatur zur Einführung: Josef MATUZ: Das Osmanische Reich. Grundlinien seiner Geschichte, Darmstadt 1985 (³1994); Suraiya FAROQHI: Kultur und Alltag im Osmanischen Reich. Vom Mittelalter bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts, München ²2003; DIES.: Geschichte des Osmanischen Reiches (C. H. Beck Wissen), München ³2004; Klaus-Peter MATSCHKE: Das Kreuz und der Halbmond. Die Geschichte der Türkenkriege, Düsseldorf und Zürich 2004; Klaus KREISER und Christoph K. NEUMANN: Kleine Geschichte der Türkei, Stuttgart 2003

GESCHICHTE DER FRÜHEN NEUZEIT

Prag um 1600 (mit Exkursion) Wolfgang Behringer

Do. 13-15, Gebäude 12, Raum 001, Beginn 21. 04. 2005

Während der Regierungszeit Kaiser Rudolfs II. (r. 1576-1612) stieg Prag zum Zentrum des „Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation“ auf. Böhmen erlebte eine kulturelle

Blütezeit, wurde aber zum Brennpunkt religiöser, politischer, nationaler, wissenschaftlicher und kultureller Konflikte.

Das Seminar wird sich mit zentralen Themen der tschechischen und deutschen Geschichte in der Frühen Neuzeit, sowie der faszinierenden Kultur des Rudolfinischen Prager Hofes beschäftigen.

Die Exkursion umfaßt eine Besichtigung historischer Erinnerungsorte in Prag und Krumau (Cesky Krumlov), sowie der Prager Burg, der Altstadt und der Jüdischen Stadt, sowie der Karls-Universität und der Prager Kunstsammlungen, unter Beteiligung von Kollegiaten des Graduiertenkollegs Prag-Saarbrücken, sowie Studierenden und Dozenten der Prager Karls-Universität (Abreise von Saarbrücken: 18. Juni, Rückkehr am 25. Juni 2005).

Basislektüre: Karl BOSL (Hg.), Handbuch der Geschichte der böhmischen Länder, 4 Bde., Stuttgart 1966ff.; Robert J. W. EVANS, Rudolf II. Ohnmacht und Einsamkeit, Graz 1980; Eliska FUCÍKOVÁ/et al. (Hg.), Rudolf II. und Prag. Kaiserlicher Hof und Residenzstadt als kulturelles und geistiges Zentrum Mitteleuropas, Prag/London/Mailand 1997; - Jörg K. HOENSCH, Geschichte Böhmens, 3. Aufl., München 1997; Thomas Da Costa KAUFMANN, The School of Prague. Painting at the Court of Rudolf II., Chicago/London 1988; Prag um 1600. Kunst und Kultur am Hofe Kaiser Rudolfs II., 2 Bde., Freren/Emsland 1988.

NEUERE UND NEUESTE GESCHICHTE

Die Rheinkrise 1840

Bärbel Kuhn

Fr 9-11, Gebäude 12, Raum 301, Beginn: 15. 04. 2005

Anlass für die Rheinkrise von 1840 war die Orientfrage. Aufgrund einer diplomatischen Fehleinschätzung der Lage in Ägypten erhoben Politiker in Paris zur Kompensation des gedemütigten Nationalgefühls der Franzosen die Forderung nach Wiederherstellung der "natürlichen" Rheingrenze und nach Rückgewinnung der Rheinlande. Im September 1840 veröffentlichte Nikolaus Becker in der "Trierschen Zeitung" das Lied "Der freie deutsche Rhein" mit den programmatischen Anfangszeilen: "Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein" und entzündete damit einen "Sängerkrieg" zwischen Deutschland und Frankreich. Die europäisch-internationalen Fragen werden ebenso Gegenstand des Seminars sein wie die zeitgenössischen Grenzdiskussionen und die nationale Mobilisierung der 1840er Jahre wie sie etwa in Sänger-, Turner- und religiösen Oppositionsbewegungen zum Ausdruck kommt.

Teilnahmevoraussetzung: sehr gute Französischkenntnisse

Literatur: DOERING-MANTEUFFEL, Anselm, Die deutsche Frage und das europäische Staatensystem 1815 - 1871, München 1993; GRUNER, Wolf D., Der Deutsche Bund, die deutschen Verfassungsstaaten und die Rheinkrise von 1840. Überlegungen zur deutschen Dimension einer europäischen Krise, in: ZBLG 53 (1990), S. 51-78; KIEWITZ, Susanne,

Poetische Rheinlandschaft. Die Geschichte des Rheins in der Lyrik des 19. Jahrhunderts, 2003; MARCOWITZ, Reiner, Großmacht auf Bewährung. Die Interdependenz französischer Innen- und Aussenpolitik und ihre Auswirkungen auf Frankreichs Stellung im europäischen Konzert 1814/15 - 1851/52 Stuttgart 2001, S. 152-184; THURET, Marc, La crise du Rhin et le malentendu franco-allemand (1839-1841), in: KREBS, Gilbert (Hg.), Aspects du Vormärz. Société et politique en Allemagne dans la première moitié du XIXe siècle, Asnières 1984, S. 49-70; VEIT-BRAUSE, Irmline, Die deutsch-französische Krise von 1840. Studien zur deutschen Einheitsbewegung, Köln 1967

Entkolonialisierung im britischen Empire nach dem II. Weltkrieg Rainer Hudemann
Do 15-17, Gebäude 15, Raum 320, Beginn: 14. 04. 2005

Das Seminar vermittelt einen vertieften Einblick in politische, ökonomische und kulturelle Prozesse der Emanzipation der britischen Kolonien in Asien und Afrika und ihrer Zusammenhänge mit der Entwicklung Großbritanniens selbst. Es wird gebeten, Referatsthemen bereits in den Sprechstunden während der vorlesungsfreien Zeit zu übernehmen oder über e-mail: hudemann@mx.uni-saarland.de.

Zur Einführung können dienen: BETTS, Raymond Frederick, Decolonization, London 1998; CHAMBERLAIN, Muriel Evelyn, Decolonization. The Fall of the European Empires, Oxford 2¹⁹⁹⁹ (Tb.); DARWIN, John, Britain and Decolonisation. The Retreat from Empire in the Post-War World, Basingstoke u. London 1988, ND 1992

KULTUR- UND MEDIENGESCHICHTE

Bilder vom Krieg Clemens Zimmermann/Christoph Wagner
Künstler im Krieg 1914-1933

Di 9-11, Seminarraum Kunsthistorisches Institut, Beginn: 12. 04. 2005

Persönliche Anmeldung erforderlich (Liste ist eröffnet). Teilnehmerzahl: 30 (je zur Hälfte Kunstgeschichte/ Geschichte u. HoK)

Ausgehend von einem kommunikations- und erfahrungsgeschichtlichen Ansatz steuert das Oberseminar auf eine multidisziplinäre Sicht der Medialität des Krieges zu. Diese zeigte sich insbesondere an den medialen Praktiken von Kriegsteilnehmern und ihrer Verarbeitung des Geschehens (Briefe, Fotografie), an der Bildpropaganda im Krieg, in der Ideologisierung und Heroisierung der Kampfmotive (Erinnerungsbilder, Denkmäler) sowie an der selektiven Repräsentation des Krieges in der Medienwelt der Weimarer Republik. Von diesen Themenkomplexen her lassen sich direkte Beziehungen zur künstlerischen Verarbeitung des Kriegserlebnisses aufzeigen, die ebenfalls von 1914 bis zum Ende der Weimarer Republik untersucht wird (etwa bei Dix oder Beckmann). Weiteres Ziel des Seminars ist die Reflexion über gemeinsame Grundkategorien einer Bildwissenschaft.

Literaturhinweise: G. PAUL, Bilder des Krieges - Krieg der Bilder, Paderborn/ München 2004; S. QUANDT, Der Erste Weltkrieg als Kommunikationsereignis, Gießen 1993; R. SPILKER/ B. ULRICH, Hg., Der Tod als Maschinist. Der industrialisierte Krieg 1914-1918, Bramsche 1998

WIRTSCHAFTS- UND SOZIALGESCHICHTE

„Innovationen überwinden die Depression“ -

Margrit Grabas

Innovations-(Struktur-)zyklen im 19. und 20. Jahrhundert

Di 15.30 – 17.00, Ort wird noch bekannt gegeben, Beginn: 12. 04. 2005

(4 Bonuspunkte für Studierende der Wirtschaftswissenschaften)

Vor dem Hintergrund anhaltender Globalisierungsherausforderungen erlangt der wirtschaftspolitische Ruf nach krisenüberwindenden Innovationen einen nahezu beschwörenden Charakter. Ein Blick in die Geschichte der euro-atlantischen Marktgesellschaft zeigt, daß Innovationen in der Tat – allerdings keineswegs im Selbstlauf – eine wachstumsdynamisierende Rolle gespielt haben.

Ziel des Seminars ist es, auf der Grundlage von Referaten die Wirtschafts- und Sozialgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts als Sequenz von Innovationszyklen transparent zu machen. Dabei soll nicht nur nach den Voraussetzungen, Triebkräften und Erscheinungsformen, sondern zugleich – und vor allem – nach den im Zeitablauf variierenden gesamtgesellschaftlichen Folgewirkungen gefragt werden.

Einführende Literatur. GRABAS, M.: Der Beitrag Schumpeters zur Erklärung von Stabilität und Instabilität der sozio-ökonomischen Entwicklung. Dargestellt an der Wirtschaftsgeschichte der DDR, in: Francesca SCHINZINGER (Hg.): Unternehmer und technischer Fortschritt (Deutsche Führungsschichten in der Neuzeit 20 = Büdinger Forschungen zur Sozialgeschichte 1994/95), München 1996, S. 211-244; MENSCH, G.: Das technologische Patt. Innovationen überwinden die Depression, Frankfurt/M. 1975; ZAPF, W.: Innovationschancen der westeuropäischen Gesellschaften, in: BERGER, J. (Hg.): Die Moderne – Kontinuitäten und Zäsuren (Soziale Welt, Sonderband 4), Göttingen 1986, S. 167-79

KOLLOQUIEN

MITTELALTERLICHE GESCHICHTE

"Mittelalterforschung"-

Kurt-Ulrich Jäschke, Klaus van Eickels,

Kolloquium für Fortgeschrittene und Doktoranden

Brigitte Kasten, Peter Thorau

Mi 18-20, 14tägig, Gebäude 12, Raum 301

(über den Beginn informiert ein besonderer Aushang)

Studierenden nach der Zwischenprüfung und Examenskandidaten bietet sich hier die Gelegenheit, durch Buchbesprechungen oder durch Vortrag aus Spezialgebieten bzw. eigenen Arbeiten Ergebnisse und offene Fragen zur Diskussion zu stellen.

Anmeldung während der Sprechzeiten bei einem der Dozierenden empfehlenswert.

FRÜHE NEUZEIT

Neuere Konzepte der Kulturgeschichte

Wolfgang Behringer

Do 16-20, 14tägig, Gebäude 16, Raum 2.29, Beginn: 21. 04. 2005

Eine Reihe von Herausforderungen hat die Geschichtswissenschaft im 20. Jahrhundert zu einer Überprüfung von Grundannahmen veranlaßt. Nach dem Ende des Historismus scheinen auch die Paradigmata der Schule der „Annales“ und der Sozialgeschichte an ihr Ende gelangt und im Zusammenhang mit dem Postmodernismus ist ein Cultural Turn als Lösung propagiert worden. Unter diesem Etikett werden ganz unterschiedliche Konzepte gehandelt. Einige davon sollen in diesem Kolloquium für fortgeschrittene Studenten vorgestellt und diskutiert werden.

Literatur: Martin DINGES, Neue Kulturgeschichte, in: Joachim EIBACH/Günther LOTTES (Hg.), Kompass der Geschichtswissenschaft, Göttingen 2002, 179-193; Roger CHARTIER, New Cultural History, in: ebd., 193-206; Peter BURKE (ed.), New Perspectives on Historical Writing, Cambridge 1991; Peter BURKE, History and Social Theory, Cambridge 1992; Peter BURKE, Eleganz und Haltung. Die Vielfalt der Kulturgeschichte, Berlin 1998.

NEUERE UND NEUESTE GESCHICHTE

Kolloquium für Studierende im Hauptstudium, Examenskandidaten und Doktoranden

Rainer Hudemann

(teilweise zusammen mit den Professoren Olivier Dard, Francois Cochet und Andreas Wilkens/Universität Metz, François Roth und Chantal Metzger/Universität Nancy II und Jean-Paul Lehnens/Université du Luxembourg)

Mo 18-20, 14tägig (Termine n.V.) und Blockveranstaltung

Im Mittelpunkt steht die Diskussion von Staatsarbeiten, Magisterarbeiten und Dissertationen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, ergänzt durch die Lektüre von Texten zur Theorie der Geschichtswissenschaft.

WIRTSCHAFTS- UND SOZIALGESCHICHTE

Examenskolloquium

Margrit Grabas

Ort und Zeit nach Vereinbarung

Examenskandidaten und Doktoranden haben die Möglichkeit, ihre Untersuchungsergebnisse im Kontext einschlägiger wirtschafts- und sozialhistorischer Forschungstrends zu diskutieren.

KULTUR- UND MEDIENGESCHICHTE

Deutsche Standards

Clemens Zimmermann

Zweistündig, nach Einladung bzw. Voranmeldung in der Sprechstunde. Zwei Blockveranstaltungen. Termine werden noch bekannt gegeben.

INTERDISZIPLINÄRE KOLLOQUIEN

**Interdisziplinäres Doktoranden- und
Forschungskolleg: Kontinuum und Kontakt –
Mehrsprachigkeit in Geschichte und Gegenwart**

R. Franceschini, A. Gil, W. Haubrichs,
B. Kasten, R. Marti, E. Steiner

Mi 9-11, 14tägig, Ort wird noch bekannt gegeben

(Diese Veranstaltung entfällt)

ÜBUNGEN UND KURSE FÜR ALLE SEMESTER

ALTE GESCHICHTE

Rom und die Juden

Klaus Martin Girardet

Do 14-16, Geb. 12, Raum 2.07, Beginn: 14. 04. 2005

Die Anfänge der politischen Beziehungen zwischen Römern und Juden sind in den antiken Quellen schlecht dokumentiert. Kurz vor 160 v. Chr. sollen die Juden erstmals in das Gesichtsfeld der römischen Außenpolitik gekommen sein. Aber erst seit der imperialen Neuordnung des Nahen Ostens durch Pompeius (67–63 v. Chr.) gibt es verlässlichere Nachrichten. Der in der Übung behandelte Zeitraum erstreckt sich von der späten römischen Republik bis in den Prinzipat (2. Zerstörung Jerusalems unter Hadrian und Umbenennung der Stadt in Aelia Capitolina). Auf der Basis der (teils übersetzten) Quellen sollen u.a. folgende Themen erarbeitet werden: Verträge zwischen Rom und den Juden im 2. und 1. Jh. v. Chr.; die Juden in den Edikten des Diktators Caesar; König Herodes d. Gr.; Judaea als römische Provinz; der Statthalter Pontius Pilatus; Judenedikte des Kaisers Claudius (41 und 49 n. Chr.); der 1. römisch-jüdische Krieg (66-74 n. Chr.); der 2. römisch-jüdische Krieg (Bar-Kochba-Aufstand 132-135 n. Chr.).

Literatur: E. SCHÜRER, The History of the Jewish People in the Age of Jesus Christ (175 B.C. – A.D. 135), Vol. 1. Edinburgh ²1973; U. BAUMANN, Rom und die Juden. Frankfurt a. M., Bern, New York 1983; P. SCHÄFER, Geschichte der Juden in der Antike. Stuttgart 1983; K. L. NOETHLICH, Das Judentum und der römische Staat. Darmstadt 1996; E. BALTRUSCH, Die Juden und das Römische Reich. Darmstadt 2002

Althistorisches Grundwissen: Römische Geschichte I

Christine van Hoof

Do 9-11, Gebäude 12, Raum 2.07, Beginn: 14. 04. 2005

Da in den meisten deutschen Bundesländern die Lehrpläne für das Fach Geschichte die Antike nur noch in sehr reduziertem Umfang berücksichtigen, verfügen viele Studierende nur über geringe Vorkenntnisse zu diesem historischen Zeitabschnitt. Ein grober chronologischer Überblick und eine Einführung in die Institutionen der römischen Königszeit und Republik sollen deswegen die notwendigen Voraussetzungen für ein erfolgreiches Studium vermitteln.

Literatur: CAH VII 2. The Rise of Rome to 220 B.C., ed. by F.W. WALBANK/A.E. ASTIN, M.W. FREDERIKSEN/R.M. OGILVIE /A. DRUMMOND, Cambridge 1989; T.J. CORNELL, The beginnings of Rome. Italy and Rome from the Bronze Age to the Punic Wars (c. 1000 - 264 B.C.), London 1995; H.J. GEHRKE – H. SCHNEIDER (Hrsg.), Geschichte der Antike. Ein Studienbuch, Stuttgart 2000

Der spätantike Historiker Ammianus Marcellinus

Christine van Hoof

"ut miles quondam et Graecus" (31, 16, 9)

Di 9-11, Gebäude 12, Raum 2.07, Beginn: 12. 04. 2005

Der lateinisch schreibende Grieche Ammianus Marcellinus (ca. 330 – 395 n. Chr.) verfaßte im Anschluß an Tacitus "res gestae" der römischen Kaiser von Nerva bis Valens, von denen nur die Bücher zu den Jahren 354 – 378 n. Chr. erhalten sind. Sein Werk gilt als die wichtigste lateinische Quelle zur politischen Geschichte des vierten Jahrhunderts. Die vielfältigen Interessen des römischen Offiziers, der nach dem Ende seiner Dienstzeit weit im Mittelmeergebiet umhergereist war, erstreckten sich darüber hinaus auch auf die spätantike Verwaltung und Gesellschaft. Offenbar ließ Ammian sich zuletzt in den 380er Jahren in Rom nieder, wo er die "res gestae" um 390 n. Chr. beendete.

Literatur: Jan Willem DRIJVERS/David HUNT (Hrsg.), The Late Roman World and Its Historian. Interpreting Ammianus Marcellinus, London/New York 1999; J. MATTHEWS, The Roman Empire of Ammianus Marcellinus, Baltimore 1989; K. ROSEN, Ammianus Marcellinus, Darmstadt 1982

Die athenische Demokratie.

Michelle Froese

Geschichte, politische Organisationsformen und Forschungsdiskussion

Mo 14-16, Gebäude 12, Raum 2.07, Beginn: 18. 04. 2005

Die erste Demokratie der Weltgeschichte wurde schon von den Zeitgenossen kontrovers diskutiert und hat auch als Thema der althistorischen Forschung bis heute nichts von ihrer Faszination verloren. Die Entwicklung der modernen Demokratie ist ohne ihre Kenntnis nicht zu verstehen. In der Veranstaltung werden neben der Wiederholung und Vertiefung von Faktenwissen verschiedene Aspekte des politischen Phänomens „Athenische Demokratie“ anhand antiker Quellen (in Übersetzung) detailliert erarbeitet. Darüber hinaus erlangen die Teilnehmer einen kritischen Einblick in die modernen Forschungspositionen zum Thema.

Literatur: J. BLEICKEN, Die athenische Demokratie. Paderborn, München, Wien ⁴1995; M. H. HANSEN, Die athenische Demokratie im Zeitalter des Demosthenes. Struktur, Prinzipien und Selbstverständnis. Berlin 1995; A. PABST, Die athenische Demokratie. München 2003 (Beck'sche Reihe 2308); K.-W. WELWEI, Das klassische Athen. Darmstadt 1999

Übung zur Romexkursion im September 2005

Christine van Hoof, M. Ziegler

Mo 10-12, Gebäude 12, Raum 2.07, Beginn: 18. 04. 2005

Das Institut für Alte Geschichte plant eine zehntägige Exkursion nach Rom für Anfang September 2005. Im Mittelpunkt der Besichtigungen sollen die großen Museen der Ewigen Stadt und die herausragenden Monumente der römischen Antike stehen, die sowohl deren Kontinuität als auch deren Brüche dokumentieren: Forum Romanum, Kaiserforen, Konstantinsbogen, Palatin, Kolosseum, Pantheon, St. Peter etc.

Die Übung ist für die Teilnehmer an der Exkursion verpflichtend. Es stehen 20 Plätze zur Verfügung. Die verbindliche Eintragung in die Teilnehmerliste ist im Sekretariat des Institutes für Alte Geschichte ab sofort möglich.

MITTELALTERLICHE GESCHICHTE

Schreiben und Lesen im Mittelalter

Brigitte Kasten

Eine paläographische Übung*Do 11-13, Ort wird noch bekannt gegeben, Beginn: 14. 04. 2005*

Die Veranstaltung dient dem Kennenlernen und Einüben mittelalterlicher Kanzlei- und Buchschriften aus verschiedenen Jahrhunderten. Die Übung ist praxisorientiert und richtet sich an alle, die Spaß an der Arbeit mit Faksimiles haben oder eigene Studien an Archivalien betreiben wollen.

Literatur: Ralf M. W. STAMMBERGER, Scriptor und Scriptorium, Graz 2003; Marion JANZIN und Joachim GÜNTNER, Das Buch vom Buch. 5000 Jahre Buchgeschichte, 2. verbesserte Auflage Hannover 1997

Einführung in das Latein des Mittelalters

Klaus van Eickels

Mi 11-13, Gebäude 12, Raum 301, Beginn: 13. 04. 2005

Das Lateinische war bis zum Ende des Mittelalters und weit darüber hinaus eine lingua franca, in der alle Gebildeten sowohl schriftlich als auch mündlich miteinander kommunizieren konnten. Ein aus Frankreich oder dem linksrheinischen Deutschland stammender Chronist verfaßte im 12. Jahrhundert am polnischen Herzogshof die erste polnische Nationalgeschichte; Studenten und Dozenten der spätmittelalterlichen Universitäten wechselten ohne Sprachbarrieren überwinden zu müssen, von Krakau nach Bologna oder von Paris nach Prag. Das Lateinische war (wie heute in internationalen Organisationen das Englische) die allgemeine Verkehrssprache der Geistlichen. Von Laien auch hohen Ranges wurden Lateinkenntnisse nicht erwartet, wohl aber die jederzeitige Verfügbarkeit eines Lateinkundigen: Im 15. Jahrhundert entschuldigte sich der Prokurator des Deutschen Ordens an der Kurie bei seinem Hochmeister, daß er leider nicht die

Zeit für einen ausführlichen Bericht auf Deutsch habe; er verfaßte daher seinen Bericht auf Latein, der Sprache, in der er tagtäglich seinen Amtsgeschäften in Rom nachging. Angehende Geistliche lernten Lesen und Schreiben auf Latein und bedienten sich des Lateinischen auch zur mündlichen und brieflichen Kommunikation. Latein war daher eine lebende Sprache und entwickelte sich weiter. Viele Veränderungen sind aus heutiger Sicht Vereinfachungen, grammatische und orthographische Angleichungen an den Sprachgebrauch der Volkssprachen. Andere Verschiebungen ergaben sich aus der Notwendigkeit, neue Sachverhalte, die es in der Antike nicht gegeben hatte, angemessen zu beschreiben, indem man klassischen Worten eine neue Bedeutung beilegte oder neue Worte fand. Ziel der Übung ist es, anhand unterschiedlicher Texte (erzählende Quellen, Heiligenviten, Urkunden, Besitzverzeichnisse) diesen Veränderungen nachzugehen. Im Mittelpunkt wird dabei die Praxis des Übersetzens stehen. Lateinkenntnisse werden vorausgesetzt; es wird aber auch ausgiebig Gelegenheit bestehen, die in der Schule oder an der Universität erworbenen Kenntnisse des klassischen Latein aufzufrischen.

Literatur: Frank Anthony Carl MANTELLO/Arthur George RIGG, Medieval Latin. An Introduction and Bibliographical Guide, Washington D.C. 1999; Dag NORBERG, Manuel pratique de latin médiéval (Connaissance des langues 4), Paris 1968

Lektüreübung: Burchard von Ursberg: Chronicon Urspergense.

Sabine Penth

Ein Geschichtsschreiber der späten Stauferzeit und sein Werk

Di 9-11, Gebäude 12, Raum 001, Beginn: 12. 04. 2005

Kenntnisse der mittellateinischen Sprache sind für die erfolgreiche Teilnahme an Lehrveranstaltungen zur Geschichte des Mittelalters eine wichtige Voraussetzung, denn um mit einer mittelalterlichen Quelle arbeiten, sie analysieren und interpretieren zu können, muß man sie zunächst einmal verstehen. Die dafür notwendigen Fertigkeiten sollen in der Übung eingeübt und vertieft werden. Als Beispiel dient dabei die Weltchronik des Propstes Burchard von Ursberg, entstanden etwa 1229/30, die zu den wichtigsten Quellen für die Reichsgeschichte im Zeitalter der Staufer gehört. Dieser interessante Text soll in Auszügen gemeinsam gelesen und übersetzt werden. Gleichzeitig werden wir dabei auch die historischen Hintergründe besprechen und exemplarisch die Analyse und Interpretation einer mittelalterlichen Quelle üben. Grundkenntnisse der lateinischen Sprache sind für die Teilnahme notwendig, alles weitere werden wir in der Übung lernen!

Feliciter!

zur Anschaffung empfohlene Literatur: Edwin HABEL und Friedrich GRÖBEL (Hrsg.): Mittellateinisches Glossar. Mit einer Einführung von Heinz-Dieter Heimann, Paderborn u.a. ²1959 u.ö.

Repetitorium zur Geschichte des Mittelalters I

Sabine Penth

Fr 9-11, Gebäude 12, Raum 001, Beginn: 15. 04. 2005

Die Veranstaltung wendet sich an Studierende aller Semester; sie eignet sich sowohl zur Auffrischung von Kenntnissen für Studienanfänger als auch zur Vorbereitung für Zwischenprüfungs- und Examenskandidaten. Ziel ist die Vermittlung und Wiederholung von Faktenwissen und historischen Zusammenhängen über die Geschichte des Früh- und Hochmittelalters von der Zeit der Völkerwanderung bis zum deutschen Thronstreit. Das so erarbeitete Daten- und Faktengerüst erleichtert die Einordnung der in anderen Lehrveranstaltungen behandelten Spezialthemen in den entsprechenden historischen Kontext.

Quellenkundliche Übung:

Stefan Bießenecker

Öffentlichkeit und Privatheit als Aspekte ritueller Kommunikation. Die Rolle des „Publikums“

Mo 12-14, Gebäude 12, Raum 301, Beginn: 18. 04. 2005

Dass rituelle bzw. symbolische Akte das öffentliche Handeln der Großen im Mittelalter entscheidend prägten, ist spätestens seit den Arbeiten von Gerd Althoff evident, wenn auch seine Schlussfolgerungen bis heute nicht unumstritten geblieben sind. Ausgehend von einer näheren Betrachtung ritueller Kommunikationsakte werden in dieser quellenkundlichen Übung ausgewählte Texte des gesamten Mittelalters in Bezug auf das Problem Öffentlichkeit gelesen. Im Zentrum stehen dabei die Fragen nach der Rolle des Publikums, also der nicht unmittelbar an der Handlung Anteil habenden Anwesenden und nach dem Verhältnis von Öffentlichkeit und Privatheit als konstitutiven Elementen ritueller Akte.

Die Übung versteht sich neben dieser inhaltlichen Beschäftigung aber nicht zuletzt als Einführung in die Quellenarbeit. Die meisten Quellentexte werden auch in deutscher Übersetzung verfügbar sein. Lateinkenntnisse, die eine Überprüfung und Diskussion dieser Übersetzungen erlauben, werden vorausgesetzt.

Zur Vorbereitung empfohlene Literatur: ALTHOFF, Gerd (Hg.): Spielregeln der Politik im Mittelalter. Kommunikation in Friede und Fehde. Darmstadt 1997. – DERS.: Die Veränderbarkeit von Ritualen im Mittelalter. In: Formen und Funktionen öffentlicher Kommunikation im Mittelalter. Hg. v. Gerd ALTHOFF (= Vorträge und Forschungen, Bd. 51). Stuttgart 2001, S. 157-176. – DERS.: Die Macht der Rituale. Symbolik und Herrschaft im Mittelalter. Darmstadt 2003. – DERS.: Inszenierte Herrschaft. Geschichtsschreibung und politisches Handeln im Mittelalter. Darmstadt 2003. – BUC, Philippe: The dangers of ritual.

Between Early Medieval Texts and Social Scientific Theory. Princeton/Oxford 2001. – MIGLIORINO, Francesco: Kommunikationsprozesse und Formen sozialer Kontrolle im Zeitalter des *lus Commune*. In: Im Spannungsfeld von Recht und Ritual. Soziale Kommunikation im Mittelalter und Früher Neuzeit. Hg. v. Heinz DUCHHARDT und Gert MELVILLE (= Norm und Struktur 7). Köln/Weimar/Wien 1997, S. 49-70. – MOOS, Peter von: ‚Öffentlich‘ und ‚privat‘ im Mittelalter. Heidelberg 2004 (= Schriften der Philosophisch-historischen Klasse der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Bd. 33). – NEUDECK, Otto: Das Spiel mit den Spielregeln. Zur literarischen Emanzipation von Formen körperhaft-ritualisierter Kommunikation im Mittelalter. In: Euphorion 95 (2001), S. 287-303

GESCHICHTE DER FRÜHEN NEUZEIT

Übung zur Vorlesung

Wolfgang Behringer

Alltag im 18. Jahrhundert

Di 13-15, Gebäude 12, Raum 001, Beginn: 19. 04. 2005

Zur Kulturgeschichte eines Zeitalters genügt es nicht, die intellektuellen Veränderungen, politischen Entwicklungen und wirtschaftlich-sozialen Gegebenheiten zu erforschen. Erst der Blick auf den Alltag erweist die Bedeutung der Strukturen und Veränderungen in der Praxis. In der Übung sollen – begleitend zur Vorlesung über das Zeitalter der Aufklärung – als Diskussionsgrundlage Schlüsseltexte aus zeitgenössischen Autobiographien, Briefwechseln, Reiseberichten und Tagebüchern analysiert werden.

Lektüre: Fernand BRAUDEL, *Les structures du quotidien*, Paris 1979.- *Der Alltag*, München 1985; Paul HAZARD, *Die Herrschaft der Vernunft*, Hamburg 1949; Klaus GERTEIS (Hg.), *Alltag in der Zeit der Aufklärung*, Wiesbaden 1990; Albert HAUSER, *Schweizer Alltag vom 15. bis 18. Jahrhundert*, Zürich 1987; Paul MÜNCH, *Lebensformen in der Frühen Neuzeit*, Frankfurt/Main 1992; Werner SCHNEIDERS (Hg.), *Lexikon der Aufklärung. Deutschland und Europa*, München 1995.

Spanien nach 1492: Die Vertreibung der Juden und ihre Konsequenzen

Sina Rauschenbach

(Diese Veranstaltung findet nicht statt)

Egodokumente als Quelle.

Katharina Reinholdt

Selbstzeugnisse von Männern und Frauen aus der Frühen Neuzeit

Mi 14–16, Gebäude 12, Raum 301, Beginn: 13. 04. 2005

Autobiographische Texte sind in größerer Zahl erst seit der Frühen Neuzeit erhalten, der Epoche, die heute als Entstehungsphase von moderner Subjektivität und Individualität gilt. In diesem Kontext sind neben Memoiren und Tagebüchern auch andere Quellen entstanden,

etwa Zeugenaussagen oder Verhörprotokolle, die in der Forschung unter der Quellenkategorie der „Ego-Dokumente“ zusammengefasst werden. Als Ego-Dokumente geben sie Auskunft über die Selbstwahrnehmung eines Menschen in seinem sozialen Umfeld, ob freiwillig, unabsichtlich oder gar erzwungen.

Im Mittelpunkt der Übung steht die Lektüre und quellenkritische Analyse von ausgewählten Selbstzeugnissen des 16. und 17. Jahrhunderts, die Einblicke in die Vielfalt und die Entwicklung dieser Quellengattung(en) vermitteln sollen. Fragen nach der Denk- und Schreibsituation der Autoren und deren Selbstdarstellung sollen ebenso diskutiert werden wie unterschiedliche Forschungsperspektiven der Kulturgeschichte, die sich mit Ego-Dokumenten auseinandersetzen. Die Teilnehmer der Übung werden sich intensiv mit je einem Ego-Dokument befassen, und anhand von Textauszügen vorstellen. Voraussetzung für einen benoteten Schein ist, eine Rezension einer Quellenedition zu verfassen.

Literatur: Gabriele JANCKE, Autobiographie als soziale Praxis. Beziehungskonzepte in Selbstzeugnissen des 15. und 16. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum, Köln (u.a.) 2002.- Winfried SCHULZE, Ego-Dokumente. Annäherungen an den Menschen in der Geschichte, Berlin 1996.- Johannes BUTZBACH, Wanderbüchlein, Graz (u.a.) 1985

NEUERE UND NEUESTE GESCHICHTE

Übung zur Vorlesung:

Rainer Hudemann

Deutschland und die Besatzungsmächte 1945-1955

Mo. 15-17, Ort wird noch bekannt gegeben, Beginn: 18. 04. 2005

Didaktisch bietet die Übung eine vertiefende Diskussion des Vorlesungsstoffes, Methodik der Quelleninterpretation anhand von Texten zum Thema, Technik der Erarbeitung von Kurzreferaten. Im Mittelpunkt stehen grundsätzlich Quellentexte. Je nach Studienschwerpunkten der Teilnehmer können unterschiedliche inhaltliche Schwerpunkte gesetzt werden.

Von Versailles nach Versailles -

Rainer Möhler

“Erinnerungsorte” in der deutsch-französischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts

Di 15-17, Gebäude 12, Raum 301, Beginn: 12. 04. 2005

Die deutsch-französische Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts ist die Geschichte von intensiven politischen, militärischen und kulturellen Begegnungen. Neben den eigentlichen „faktischen“ Ereignissen spielen deren Rezeptionen in Deutschland und Frankreich eine wichtige Rolle im jeweiligen kulturellen Selbstverständnis. Immer wieder wurde und wird versucht, mit einer expliziten „Geschichtspolitik“ die historische Erinnerung zu beeinflussen. In dieser Übung sollen anhand ausgewählter Beiträge und Quellentexte die Konzepte der

„Erinnerungsorte“ und der „Geschichtspolitik“ näher vorgestellt und einzelne Themenfelder intensiver untersucht werden.

Literatur: Deutsche Erinnerungsorte. Bd. 1-3/hrsg. von Etienne FRANÇOIS und Hagen SCHULZE München 2001; Umkämpfte Vergangenheit. Geschichtsbilder, Erinnerung und Vergangenheitspolitik im internationalen Vergleich/hrsg. von Petra BOCK und Edgar WOLFRUM. Göttingen 1999 (Sammlung Vandenhoeck); Vis-à-vis: Deutschland - Frankreich. Begleitbuch zur Ausstellung im Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland/Red. Petra RÖSGEN. Köln 1998

Zeitgeschichtliche Kontroversen – Eine Einführung

Rainer Möhler

Mi 9-11, Gebäude 12, Raum 301, Beginn: 13. 04. 2005

Zeitgeschichte zeichnet(e) sich seit jeher durch die zeitliche Nähe zum Forschungsgegenstand aus. Daraus ergeben sich besondere Probleme und Möglichkeiten im Umgang mit Geschichte. Zeitgeschichtliche Kontroversen (z.B. zum Nationalsozialismus oder der DDR) werden von einer breiteren Öffentlichkeit wahrgenommen und nicht selten politisch instrumentalisiert. In der Übung sollen anhand ausgewählter Aufsätze und Quellentexte diese Probleme erkannt, analysiert und diskutiert werden.

Literatur: Gabriele METZLER: Einführung in das Studium der Zeitgeschichte. Paderborn 2004; Zeitgeschichte als Streitgeschichte. Große Kontroversen seit 1945/hrsg. von Martin SABROW u.a. München 2003

Strafe muss sein!

Rainer Möhler

Kriminalität, Strafrecht und Kriminalpolitik in der neueren deutschen Geschichte (19./20. Jahrhundert)

Do 9-11, Gebäude 12, Raum 301, Beginn: 14. 04. 2005

"Am wichtigsten für den Politiker ist das peinliche Recht" (Heinrich von Treitschke) - das System des Strafrechts und seine konkrete Ausgestaltung in Rechtsprechung und Strafvollzug können als wichtige Indikatoren für die Analyse eines politischen Systems und seiner politischen Kultur dienen, als ihre "Visitenkarte". Sowohl die Frage, welche Handlungen jeweils unter "Strafe" gestellt, zu "Verbrechen" erklärt werden, als auch die Konsequenzen für die überführten und verurteilten "Kriminellen" stehen im unmittelbaren Zusammenhang mit den historischen Rahmenbedingungen von Staat, Kultur und Gesellschaft. In der Übung sollen anhand ausgewählter Aufsätze und Quellentexte diese Probleme anhand der deutschen Geschichte seit 1871 erkannt, analysiert und diskutiert werden.

Literatur: Unrecht und Recht. Kriminalität und Gesellschaft im Wandel von 1500-2000. Gemeinsame Landesausstellung der rheinland-pfälzischen und saarländischen Archive. Wissenschaftlicher Begleitband und Ausstellungskatalog/hrsg. von Heinz-Günther BORCK

unter Mitarbeit von Beate DOFREY. Koblenz 2002 (Veröff.d.Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz; 98+99); Gerd SCHWERHOFF: Aktenkundig und gerichtsnotorisch. Einführung in die historische Kriminalitätsforschung. Tübingen 1999 (Historische Einführungen; 3)

**Historisches Grundwissen II: Parlamente und Parteien
in der neueren deutschen Geschichte (19. und 20. Jahrhundert)**

Rainer Möhler

Mo 9-11, Gebäude 12, Raum 301, Beginn: 18. 04. 2005

Universitäres Arbeiten bedeutet zunächst einmal exemplarisches Lernen; trotzdem ist eine solide historische Wissensbasis nicht verkehrt. In dieser Übung wird der Versuch unternommen, anhand von Quellentexten und wissenschaftlichen Beiträgen in die Grundzüge der neueren deutschen politischen Geschichte mit den Schwerpunkten Parteien- und Parlamentsgeschichte einzuführen. Im Wintersemester 2005/06 wird die Übung mit dem Schwerpunkt auf die Geschichte der "Politischen Kultur" fortgeführt.

Literatur: Udo SAUTER: Deutsche Geschichte seit 1815: Daten, Fakten, Dokumente. Bd. 1-3. Stuttgart 2004; Heinrich August WINKLER: Der lange Weg nach Westen. Bd. 1-2. München 2000

Das Saarreferendum von 1955:

Ludwig Linsmayer

Historische Quellen und Analysen

Mo 16-18, Gebäude 12, Raum 001, Beginn: 18. 04. 2005

Der Tag der zweiten saarländischen Volksabstimmung vom 23. Oktober 1955 war ein Meilenstein der regionalen, nationalen und europäischen Geschichte. Das Plebiszit beendete einen 40jährigen saarländischen Sonderweg, machte den Weg frei für die „kleine Wiedervereinigung“ von 1957 und war gleichzeitig die erste Volksabstimmung über ein europäisch geprägtes Verfassungswerk. Das Referendum von 1955 ist mithin nicht nur die Geburtsstunde des modernen Saarlandes, es vollendet auch die Staatsbildung der „alten“ Bundesrepublik und weist als Testfall für die Möglichkeiten und Grenzen europäischer Integrationspolitik weit über die Gestaltung der Nachkriegsordnung hinaus.

Inhaltlich und methodisch beschränkt sich die Beschäftigung mit dem zweiten Saarreferendum nicht auf die klassische Politikgeschichte. Bei einer Auseinandersetzung, die buchstäblich alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens betraf, werden sozialgeschichtliche und völkerrechtliche Aspekte ebenso thematisiert wie kultur- und alltagshistorische Ansätze. Der umfassende Einsatz moderner Massenmedien (Film, Radio, Zeitungen und Plakate) machen die zweite Saarabstimmung zu einem herausragenden Exempel für medienhistorische Untersuchungen; ihre enge Verbindung mit dem ersten Saarreferendum von 1935 lässt sie als Experimentierfeld für die innovative Gedächtnisgeschichte erscheinen.

In der Übung werden die unterschiedlichen Forschungsfelder und Interpretationsansätze zu 1955 gemeinsam erarbeitet. Durch die Lektüre zentraler Quellentexte und die Berücksichtigung verschiedener Quellengattungen erhalten die Teilnehmer/innen nicht nur einen möglichst authentischen und vielgestaltigen Zugang zu einem spannenden Kapitel deutscher Nachkriegsgeschichte. Darüber hinaus besteht für interessierte und engagierte Studierende auch die Möglichkeit, die in der Übung gewonnenen Einsichten und Erfahrungen in der Praxis umzusetzen. Ihnen soll die Gelegenheit gegeben werden, am Katalog zur Landesausstellung mitzuwirken, die das Historische Museum Saar gemeinsam mit dem Landesarchiv Saarbrücken anlässlich des 50. Jahrestages des ersten Saarreferendums erarbeitet.

Literatur: R. HUDEMANN /R. POIDEVIN (Hg.), Die Saar 1945-1955. Ein Problem der europäischen Geschichte, München 1992; DERS. /B. JELLONNECK /B. RAULS (Hg.), Grenzfall. Das Saarland zwischen Deutschland und Frankreich 1945-1960, St. Ingbert 1997; Armin HEINEN, Saarjahre. Politik und Wirtschaft im Saarland 1945-1955, Stuttgart 1996; Ludwig LINSMAYER, Die Saarfrage (1945-1955), in: L'Allemagne des recommandations de Londres à la souveraineté (1948-1955). Aspects de la Question. Collectif coordonné par Jean-Paul Cahn, Bernard Poloni et Gérard Schneilin, notes 2004, S. 141-156; Bruno THOSS, Die Lösung der Saarfrage 1954/55, in: Vjhft. f. Zeitg 38, 1990, S. 225-288; Von der „Stunde 0“ zum „Tag X“. Katalog zur Ausstellung des regionalhistorischen Museums im Saarbrücker Schloß, Saarbrücken 1990

Einführung in das Archivwesen mit paläographischen Übungen an Akten des 19. Jahrhunderts

Wolfgang Müller

Mo 14-16, Gebäude 12, Raum 301, Beginn: 18. 04. 2005

Verbunden mit engem Praxisbezug informiert diese Übung über allgemeine Strukturen und Aufgaben der Archive, das regionale Archivwesen, archivische Findmittel und Aspekte der praktischen Archivarbeit. Dabei erfolgen auch Besichtigungen des Landesarchivs Saarbrücken und des Archivs der Universität des Saarlandes. Einen besonderen Schwerpunkt bilden ferner paläographische Übungen an Akten des 19. Jahrhunderts.

Literatur: Eckart G. FRANZ: Einführung in die Archivkunde, 5. Auflage, Darmstadt 1999; Wolfgang LAUFER (Hrsg.): Archive diesseits und jenseits der Grenze. Geschichte und Aufgaben, Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Referate der Internationalen Archivfachtagung Saarbrücken 19./20. Oktober 2000. Beiheft 1 Unsere Archive - Mitteilungen aus den rheinland-pfälzischen und saarländischen Archiven, Koblenz 2003. Wolfgang MÜLLER / Michael SANDER: Saarländischer Archivführer, 2. Auflage, 2002. Nils BRÜBACH / Karl MURK (Hrsg.): Zur Lage der Universitätsarchive in Deutschland (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg Nr. 47), Marburg 2002. Norbert REIMANN

(Hrsg.): Praktische Archivkunde. Ein Leitfaden für Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste - Fachrichtung Archiv, Münster 2004

KULTUR- UND MEDIENGESCHICHTE

„Beruf Reporter“ – Professionalismus und Passion.

Barbara Duttenhöfer

Die Vierte Gewalt im amerikanischen und europäischen Film.

Die Übung findet im Gebäude 15, Raum 320 und zeitweise als Blockveranstaltung statt.

Dienstag, jeweils von 13:00-15:00 Uhr, am 12. April, 19. April, 26. April; 10. Mai, 18. Mai.

Freitag, jeweils von 12:00-18:00 Uhr, am 13. Mai; 20. Mai; 27. Mai.

Wie keine andere Figur ist der Journalistentyp des Reporters zur massenmedialen Projektionsfläche für die heldenhafte Geschichte von der Presse als vierter gesellschaftlicher Gewalt geworden: Von seiner beruflichen Passion getrieben, deckt er, allen Widrigkeiten zum Trotz und unter Einsatz seines Lebens, politische Skandale auf und verhilft der Wahrheit zum Durchbruch – so das gängige Klischee des Reporters, wie es uns seit den 1930er Jahren über die verschiedensten Genres des amerikanischen Films wie Screwball-Comedy, Western oder Politthriller präsentiert wird. Orson Welles hat dieser gloriosen Einschätzung sein düsteres Meisterwerk „Citizen Kane“ (1942) entgegengesetzt, in der Journalisten als Rädchen im Getriebe der Manipulationsmaschinerie Presse, aber keineswegs als Ritter der Demokratie agieren. Die beruflichen Entgleisungen eines Klatschreporters hat 20 Jahre später Federico Fellini in „La Dolce Vita“ unter die Lupe genommen.

In der Übung werden wir den Erkenntniswert des Quellenmaterials Spielfilm diskutieren und aus einer historisch vergleichenden Perspektive Journalismus als Phänomen der politischen Kultur untersuchen. Die unterschiedlichen öffentlichen Funktionen, die dem Typus des Reporters in amerikanischen und europäischen Filmen zugeschrieben werden, die Art seiner filmischen Präsentation und die Frage nach den Ursachen dieser Zuschreibungen stehen anschließend im Mittelpunkt der Filmanalysen.

Folgende Filme sollen analysiert werden:

The Philadelphia Story (George Cukor); His Girl Friday (Howard Hawks); Ace in the Hole, Extrablatt (beide Billy Wilder); Citizen Kane (Orson Welles); The Man, Who Shot Liberty Valance (John Ford); A Roman Holiday (William Wyler); All the President's Men (Alan J. Pakula); La Dolce Vita (Federico Fellini), The Killing Fields (Roland Joffé); Die Fälschung (Volker Schlöndorff); Salvador (Oliver Stone); Before The Rain (Mileho Manchevski).

Literatur: Giorgio GOSETTI/Jean-Michel FRODON (Hg.), Print the legend. Cinéma et journalisme (Cahiers de cinéma), Paris 2004; James MONACO, Film verstehen, Hamburg 2000; Jörg REQUATE, Journalismus als Beruf. Entstehung und Entwicklung des

Journalistenberufs im 19. Jahrhundert. Deutschland im internationalen Vergleich, Göttingen 1995; Jürgen WILKE, Massenmedien und Zeitgeschichte, Konstanz 1999

Einführung in den Hörfunkjournalismus:

Christian Bauer

Politik, Kultur, Wissenschaft

Mi 14-16 und 16-18 Uhr, Gebäude 44, Medienzentrum (Studio), Beginn: 13. 04. 2005, Teilnehmerzahl jeweils 16

Der Zeitungs-Schreiber hat Leser! Die können zur Not einen schwer verständlichen Satz erneut lesen, solange, bis sie ihn verstehen. So lange hören, bis man versteht - das geht beim Radio nicht! Deshalb haben Hörfunk-Journalisten, wollen sie verstanden werden, keine andere Wahl als so zu formulieren, dass auf Anhieb verstanden wird! Denn Hörfunk ist ein ausgesprochen flüchtiges Medium. Für Hörfunk-Journalisten gilt deshalb die Forderung nach Klarheit, Verständlichkeit und Einfachheit (KISS - Keep it short & simple). Dummerweise ist der Hörfunk auch noch das Medium mit der höchsten Aktualitäts-Erwartung, und so muss man zu allem Überfluss nicht nur präzise, sondern auch schnell sein. Soviel zur Philosophie. Und die lässt sich noch am besten mit der Beherrschung des hörfunkjournalistischen Handwerks verinnerlichen. Schwerpunkt dieser Übung ist die Vermittlung des handwerklichen Instrumentariums für den Hörfunk-Bereich. Übrigens: das Handwerkszeug ist auch geeignet, bessere Referate zu halten und ebensolche Seminararbeiten zu schreiben. Denn gute, verständliche, klar strukturierte Sprache schmückt nicht nur Journalisten...

Weitere Aspekte der Veranstaltung: die Gattungen und Spielarten der hörfunkjournalistischen Darstellung, Ausflug in den Print-Journalismus, Produktion von Hörfunk-Beiträgen, Tipps für Praktika und Berufseinstieg - und viele, viele praktische Übungen.

Der Übung ist die bewährte Feature-Werkstatt nachgegliedert; Informationen hierzu in der ersten Sitzung.

"Hier stehe ich und könnte gern anders..."

Christian Bauer

Workshop Hörfunk-Reportage

voraussichtlicher Termin: 7./8. Mai - verschiedene Orte (weitere Informationen hierzu in der ersten Sitzung der Übung „Einführung in den Hörfunkjournalismus: Politik, Kultur, Wissenschaft“)

Reportagen gehören zu den schwierigsten journalistischen Darstellungsformen, sind zugleich aber auch die spannendsten und attraktivsten. Die Hörer werden in einer Reportage mit vor Ort genommen, sie erleben mit den Augen und Ohren des Reporters Situationen, Abläufe und Zustände. Will das Werk gelingen, ist vom Reporter oder der Reporterin gefordert: eine präzise Sprache, Spontaneität, Kreativität, Flexibilität, und vieles mehr... Doch

keine Panik, auch Reportage ist zu 90 % ein Handwerk, das man lernen kann. Der Workshop vermittelt dazu Theorie und Methoden. Und: es wird reichlich geübt werden...

Der Workshop richtet sich an TeilnehmerInnen, die die Übung "Einführung in den Hörfunkjournalismus" (HOK) erfolgreich absolviert haben. Die Teilnehmerzahl ist auf 10 begrenzt. Eine persönliche Anmeldung ist erforderlich!

Internet für Historiker

Christian Haller

Blockveranstaltung, Raum: Geb. 44, CIP-Pool der Philosophischen Fakultät, Schulungsraum 1.01, Termine: 22., 23., 29. und 30. April und am 20. Mai 2005, Freitags von 12 bis 18 Uhr und Samstags (23. 04 und 30. 04.) von 10 bis 16 Uhr.

(Da Raum und Zeit der Blockveranstaltung noch nicht endgültig bestätigt sind, wird die Konsultierung des Aushanges empfohlen)

Voraussetzungen zur Teilnahme: Bereitschaft zur regelmäßigen und aktiven Kursteilnahme; Geschichtswissenschaftliche und Computer-Grundkenntnisse (rudimentäre Kenntnisse über Windows, Grundkenntnisse im Umgang mit Textverarbeitungssoftware wie Word).

Zweifellos hat sich der Computer in den letzten Jahren zu einem der wichtigsten wissenschaftlichen Arbeitsmittel entwickelt. Historiker setzen Computer heute nicht nur zur komfortablen Textverarbeitung, sondern insbesondere auch für die schnelle Informationssuche im Internet ein.

Die meisten Anwender nutzen aus Unkenntnis jedoch nur einen Bruchteil seiner Möglichkeiten, da diese zumeist autodidaktisch und folglich zeitintensiv erworben werden müssen.

Ziel des Kurses ist es, den Teilnehmern einen systematischen Überblick über das Potential und die Grenzen des Internets (Datenbanken, Bibliotheken, Suchmaschinen, Fachkataloge, etc.) für die Bedürfnisse des Historikers zu vermitteln. Dazu gehört auch ein grundlegender Einblick in gängige Officeprogramme, wie Word, Excel und Access, deren Beherrschung für die Weiterverarbeitung der aus dem Internet gewonnenen Informationen notwendige Voraussetzung ist. Den Teilnehmern wird die Möglichkeit geboten, Sicherheit und Erfahrung im Umgang mit dem elektronischen Hilfsmittel zu gewinnen und wesentliche Arbeitstechniken zu verfeinern.

Literaturhinweise: BISTE, Bärbel und HOHLS, Rüdiger (Hg.): Fachinformation und EDV-Arbeitstechniken für Historiker. Einführung und Arbeitsbuch (Historical Social Research-Supplement-Heft 12). Köln 2000; Stuart JENKS und Paul TIEDEMANN: Internet für Historiker. Eine praxisorientierte Einführung. Darmstadt 2000.

Fernsehwirkungs- und Publikumsforschung/

Anna Maria Russo Lemor

Television Audiences*Zeit und Ort werden noch bekannt gegeben*

This course will introduce students to the field of media audience research. In particular, it will focus on the British and American cultural studies tradition of reception analysis. In light of this theoretical approach, it will discuss television's role as a producer of and resource for meanings and point out the complexity of the interactions between audiences and media texts. With the aid of visual material, this course will offer the students the possibility to investigate the role television plays as a cultural force in society by looking at the impact of entertainment programs on particular issues such as gender, racism and violence.

Der Kurs gibt eine Einführung in das Feld der Medienpublikumsforschung. Insbesondere konzentriert er sich auf die Tradition der Rezeptionsanalyse der britischen und amerikanischen „Cultural Studies“. Im Licht dieser theoretischen Ansätze wird die Rolle des Fernsehens als Produzent von und Hilfsmittel für Bedeutungen besprochen und die Komplexität der Interaktion zwischen Publikum und Medientexten unterstrichen. Unter Zuhilfenahme von visuellem Material, bietet dieser Kurs den Teilnehmern die Möglichkeit, die Rolle des Fernsehens als kulturelle Kraft in der Gesellschaft zu erforschen, indem die Auswirkung von Unterhaltungsprogrammen auf bestimmte Themenfelder wie Geschlecht, Rassismus und Gewalttätigkeit betrachtet werden.

WIRTSCHAFTS- UND SOZIALGESCHICHTE

Die Industrielle Revolution

Margrit Grabas

Übung zur Vorlesung*Mi 11.30-13.00, Gebäude 12, Raum 001, Beginn: 13. 04. 2005**(2 Bonuspunkte für Studierende der Wirtschaftswissenschaften)*

Die Übungsveranstaltung bietet Gelegenheit, auf der Grundlage der Anfertigung von Kurzreferaten ausgewählte Probleme der Vorlesung zu vertiefen sowie zu hinterfragen.

Noch eine kulturalistische Wende? -

Christian Mathieu

Aktuelle Trends historischer Unternehmensforschung*Mo 10-12, Gebäude 12, Raum 001, Beginn: 18. 04. 2005**(2 Bonuspunkte für Studierende der Wirtschaftswissenschaften)*

Noch vor wenigen Jahren war der deutschsprachigen Unternehmensgeschichtsschreibung mit einigem Recht der Vorwurf zu machen, bei ihr handele es sich um eine unkritische oder zumindest theoriefeindliche Weihrauch- und Jubiläumshistorie. Jedoch ist eine solche Einschätzung inzwischen in keiner Weise mehr haltbar, durchlebt doch die historische Unternehmensforschung gegenwärtig einen Boom – nicht zuletzt auch Resultat der

Auseinandersetzung deutscher Konzerne mit ihrer NS-Vergangenheit –, der zu einer intensiven methodischen Selbstreflexion des Fachs geführt hat.

Ziel der Veranstaltung ist es, vor dem Hintergrund der unlängst erfolgten Positionsbestimmung des wissenschaftlichen Orts der Wirtschafts- und Sozialgeschichte die jüngsten Trends historischer Unternehmensforschung nachzuzeichnen. Da sich die Tendenzen der aktuellen Unternehmensgeschichtsforschung zwischen den beiden Polen „mikroökonomische Fokussierung“ auf der einen, „kulturalistische Erweiterung“ auf der anderen Seite bewegen, richtet sich diese Übung insbesondere auch an Studierende der Betriebswirtschaftslehre sowie des Diplomstudiengangs HoK.

Einführende Literatur: Hartmut BERGHOFF: Moderne Unternehmensgeschichte: Eine themen- und theorieorientierte Einführung, Paderborn u.a. 2004; Jan-Otmar HESSE/Christian KLEINSCHMIDT/Karl LAUSCHKE (Hg.): Kulturalismus, Neue Institutionenökonomik oder Theorienvielfalt: Eine Zwischenbilanz der Unternehmensgeschichte, Essen 2002; Toni PIERENKEMPER: Unternehmensgeschichte: Eine Einführung in ihre Methoden und Ergebnisse (Grundzüge der modernen Wirtschaftsgeschichte 1), Stuttgart 2000

EPOCHEN ÜBERGREIFENDE ÜBUNG

„Geschwinde, jählinge Veränderungen“ –

Naturkatastrophen und ihre Wahrnehmung seit der Antike

Mi. 16 -18, Gebäude 12, Raum 2.07, Beginn: 20. 04. 2005

Naturkatastrophen haben gegenwärtig Hochkonjunktur. Mag dieser Befund vor dem Hintergrund der aktuellen Geschehnisse in Südostasien auch zynisch klingen, so ist angesichts der gerade in den vergangenen Jahren sprunghaft angestiegenen Zahl einschlägiger Publikationen unübersehbar, dass sich Naturkatastrophen als feste Untersuchungsfelder der internationalen historischen Forschung etabliert haben.

Ziel dieser Epochen übergreifenden Veranstaltung ist es, die so faszinierende wie vielschichtige Thematik der Naturkatastrophen anhand ausgewählter Fallbeispiele aus den unterschiedlichen Perspektiven der in den beiden historischen Instituten der Universität des Saarlandes vertretenen geschichtswissenschaftlichen Subdisziplinen zu betrachten. Ein besonderer Schwerpunkt wird dabei auf dem Aspekt der Wahrnehmung und Verarbeitung von Naturkatastrophen liegen.

Der Erwerb eines unbenoteten Übungsscheins ist möglich.

Einführende Literatur: Dieter GROH/Michael KEMPE/Franz MAUELSHAGEN (Hg.): Naturkatastrophen: Beiträge zu ihrer Deutung, Wahrnehmung und Darstellung in Text und Bild von der Antike bis ins 20. Jahrhundert (Literatur und Anthropologie 13), Tübingen 2003; Andreas RANFT/Stephan SELZER (Hg.): Städte aus Trümmern: Katastrophenbewältigung zwischen Antike und Moderne, Göttingen 2004

Übungen zu Grundfragen des Studiums der Geschichtswissenschaft

TWA – die Technik wissenschaftlichen Arbeitens

Rainer Möhler

Mi 13-15, Gebäude 12, Raum 001, Beginn: 13. 04. 2005

Der große Umfang des Lernstoffes in einem Proseminar bringt es mit sich, dass das wissenschaftliche Arbeiten, das "Handwerkszeug des Historikers", und vieles andere mehr nicht in der gewünschten Intensität besprochen und gelernt werden kann. Die Übung dient dazu, als Einführung, Wiederholung und/oder Vertiefung, nochmals systematisch diese Fragen vorzustellen und anhand von historischen Beispielen aus der neueren deutschen Geschichte einzuüben.

Literatur - zur Anschaffung empfohlen: Norbert FRANCK: Fit fürs Studium. Erfolgreich reden, lesen, schreiben. München 4.A. 2001; Einführung in die Geschichtswissenschaft/Peter BOROWSKY, Barbara VOGEL und Heide WUNDER. Bd. 1: Grundprobleme, Arbeitsorganisation, Hilfsmittel. Opladen 5.A. 1989, Nachdruck 2000

„Keine Angst vorm leeren Blatt“ - Schreibwerkstatt

Rainer Möhler

Do 11-13, Gebäude 12, Raum 301, Beginn: 14. 04. 2005

Das Anfertigen von Texten, von einem knappen lexikalischen Text über ein "abstract" oder eine Rezension bis hin zu einer größeren wissenschaftlichen Hausarbeit stellt nicht nur Studienanfänger, sondern auch erfahrenere Studierende immer wieder vor scheinbar unüberwindliche Hindernisse. In dieser Übung sollen diese Probleme angegangen, Erfahrungen ausgetauscht und gemeinsam Lösungen gefunden werden. Ohne eine aktive Teilnahme mit eigenen (schriftlichen) Beiträgen ist ein positives Ergebnis nicht zu erwarten, Grundkenntnisse des wissenschaftlichen Arbeitens (Besuch eines Proseminars) werden vorausgesetzt.

Literatur - zur Anschaffung empfohlen: Norbert FRANCK: Fit fürs Studium. Erfolgreich reden, lesen, schreiben. München 4.A. 2001; Otto KRUSE: Keine Angst vor dem leeren Blatt. Ohne Schreibblockaden durchs Studium. Frankfurt/Main 8.A. 2000

Zur Auffrischung von Fremdsprachenkenntnissen

Latein für Historiker

Christine van Hoof

Di 14-16, Gebäude 12, Raum 2.07, Beginn: 12. 04. 2005

Den Studierenden soll Gelegenheit geboten werden, ihre Lateinkenntnisse außerhalb der Vorlesungszeit in kurzer Zeit aufzufrischen oder zu vertiefen. Gegenstand von Übersetzung und Interpretation wird Ciceros *De imperio Cn. Pompei* sein.

Französisch für Historiker: Die Fronde

Petra Roscheck

Mo 12-14, Gebäude 12, Raum 001, Beginn: 18. 04. 2005

Unmittelbar nach dem erfolgreichen französischen militärischen Engagement im Dreißigjährigen Krieg brachen im August 1648 in der Hauptstadt Unruhen aus, die rasch auf die Provinzen ausstrahlten und erst 1659 gleichzeitig mit der Unterzeichnung des so genannten Pyrenäenfriedens ein Ende fanden. In seinen allgemeinen Zielen richtete sich der wechselläufig mit Waffengewalt vom Straßenkampf bis zur Feldschlacht, mit politischen Intrigen, Pamphleten und Staatstraktaten in drei Phasen geführte, vom Pariser Parlament und dem französischen Adel getragene Bürgerkrieg, in den auch europäische Mächte involviert wurden, gegen den herrscherlichen Absolutismus, wurde aber ebenso sehr von Partikularinteressen bestimmt.

Anhand der überaus reichen Memoirenliteratur und der viel verbreiteten Streitschriften wird diese bedeutsame und von der modernen Historiographie eher vernachlässigte Epoche vorgestellt werden.

Englisch für Historiker:

Joachim Genevaux

Die USA unter Jimmy Carter (1977-1981)

Do 13.00 s.t. – 14.30, Ort wird noch bekannt gegeben, Beginn: 14. 04. 2005

Die Amtszeit des Demokraten James Earl („Jimmy“) Carter stand im Zeichen heftiger Turbulenzen sowohl in der Innen- als auch der Außenpolitik und gilt heute als eine der mißlungensten Präsidentschaften der jüngeren amerikanischen Geschichte. Seinen Wahlsieg verdankte der bis dahin weitgehend unbekannte Carter den Traumata „Vietnam“ und „Watergate“, die in der Bevölkerung den Wunsch nach einem Präsidenten mit persönlicher Integrität ohne Verbindungen zum Washingtoner Establishment hatten entstehen lassen. Carters Außenpolitik war weitgehend geprägt vom Kalten Krieg, vor dessen Hintergrund der sowjetische Einmarsch in Afghanistan und das Vordringen des Kommunismus in der Dritten Welt gesehen werden müssen. Darüber hinaus trugen das schlechte Management des Präsidenten während der Botschaftsbesetzung in Teheran und die mit dem Ölpreisschock einhergehende „Stagflation“ der amerikanischen Wirtschaft dazu

bei, daß Carter im Wahlkampf 1980 dem charismatischen Republikaner Ronald Reagan klar unterlag.

Auf der Habenseite konnte Carter das von ihm maßgeblich vermittelte Friedensabkommen zwischen Israel und Ägypten in Camp David und die Deregulierung des Flugverkehrs im Jahre 1978 verbuchen.

Texte und Dokumente aus der Amtszeit Carters dienen uns als Vorlage, um grammatische und lexikalische Probleme des Englischen zu erörtern und Lösungsansätze für die Übersetzung schwieriger Texte ins Deutsche zu erarbeiten. Am Ende des Semesters wird eine Abschlußklausur geschrieben, deren Bestehen Voraussetzung zur Teilnahme an den Proseminaren ist. Darüber hinaus werden regelmäßige Anwesenheit und engagierte Mitarbeit erwartet.

Übungen zur Fachdidaktik

Übung/Seminar

„Den Opfern des Nationalsozialismus“ -

Bärbel Kuhn, Elisabeth Thalhofer

Erarbeitung eines Gedenkstättenführers für das Saarland

Fr 11-13 (mit Blockveranstaltungen und Exkursionen), Gebäude 15, Raum 320,

Beginn: 15. 04. 2005

Gedenkstätten haben in der politischen Kultur der Bundesrepublik vielfältige Aufgaben zu erfüllen: Sie sind Orte der Erinnerung und der Mahnung, aber auch der Information, der Forschung und des Lernens. Längst sind sie nicht mehr nur als „authentische Orte“ Zeugen historischer Ereignisse, sondern zeugen ihrerseits von den Bemühungen um „Vergangenheitsbewältigung“ und „Aufarbeitung“.

Im Seminar werden gemeinsam saarländische Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus gesichtet, ihre Geschichte erforscht und nach erinnerungspolitischen Überformungen gefragt. Ziel ist es, eine Materialsammlung für einen Gedenkstättenführer zu erstellen sowie Führungen und didaktische Konzepte für einzelne Gedenkstätten zu erarbeiten.

Literatur: Klaus BERGMANN u. a. (Hrsg.), Handbuch der Geschichtsdidaktik, 5. überarb. Aufl., Seelze-Velber 1997, Kapitel „Gedächtnis, Erinnerung, Denkmal, Gedenkstätten, Gedenktage“; Aleida ASSMANN, Erinnerungsort und Gedächtnislandschaften, in: Hanno LOEWY, Bernhard MOLTMANN (Hrsg.), Erlebnis – Gedächtnis – Sinn. Authentische und konstruierte Erinnerung, Frankfurt/M, New York 1996, S. 13-29; Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus. Eine Dokumentation, hrsg. v. der Bundeszentrale für politische Bildung, 2 Bde., Bonn 1996 u. 1999, Joachim SCHERRIEBLE, Der auratische Ort. Aufgaben, Chancen, Möglichkeiten, Methoden und Grenzen der Arbeit von Gedenkstätten und

Dokumentationszentren, in: Verortet. Erinnern und Gedenken in Sachsen-Anhalt, hrsg. v. d. Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt, Magdeburg 2004, S. 13-26

Bilingualer Geschichts- und Geographieunterricht

Bärbel Kuhn

Do 15-17, Gebäude 12, Raum 301, Beginn: 14. 04. 2005

Geschichte oder Geographie bilingual unterrichtet vertieft den jeweiligen Fachunterricht, indem eine spezifisch deutsche Sicht auf Phänomene erweitert wird um die Perspektive des Partner- bzw. Zielsprachenlandes. Die Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven bei der Aufarbeitung beispielsweise von Konflikten kann zum Verständnis für anderes Denken und Handeln beitragen. Eine eigenständige Methodik des bilingualen Unterrichts liegt noch nicht vor, so dass gegenwärtig dieselben Ansätze wie für den muttersprachlichen Geographie- oder Geschichtsunterricht gelten.

Besonders hervorzuheben sind die Elemente der Multiperspektivität sowie der Visualisierung, Anschaulichkeit und Konkretisierung, um die inhaltliche und die sprachliche Komponente des Unterrichts zu verbinden. In genau dieser Verbindung zeigen sich die spezifischen Chancen des bilingualen Unterrichts. In der Übung sollen Gründe, Möglichkeiten und Grenzen des bilingualen Unterrichts diskutiert, vorhandene Materialien vorgestellt und neue gemeinsam zusammengestellt werden sowie methodische und didaktische Probleme erörtert werden. Es wird Gelegenheit gegeben, im bilingualen Unterricht zu hospitieren und evtl. einzelne Stunden selber zu halten.

Literatur: Praxis Geschichte Januar 2002, Heft 1: Bilingualer Geschichtsunterricht; Praxis Geographie, Januar 2001, Heft 1: Bilingualer Unterricht; GWU Nr. 2/2002: Bilingualer Geschichtsunterricht.

Planung, Durchführung und Analyse von Geschichtsunterricht:

Bärbel Kuhn

Verpflichtende Übung zur Vor- und Nachbereitung des fachdidaktischen Praktikums

Do 11-13, Gebäude 12, Raum 001, Beginn: 14. 04. 2005

Die Übung bereitet auf das fachdidaktische Praktikum vor, das für Studierende, die seit WS 2002/03 studieren, verpflichtend ist. Es werden Inhalte, Zielsetzungen, Methoden und Medien der Didaktik der Geschichte diskutiert, Kriterien der Unterrichtsbeobachtung erarbeitet, Lehrpläne sowie Hilfen und Hilfsmittel zur Vorbereitung eigenen Unterrichts vorgestellt. **Das vierwöchige fachdidaktische Praktikum selbst findet im September/Oktober 2005 statt.** In einem abschließenden **Blockseminar** werden die Praktikumserfahrungen und -berichte besprochen.

Literatur: Horst KRETSCHMER: Schulpraktikum: eine Orientierungshilfe zum Lernen und Lehren, Berlin 1998. Klaus Bergmann u.a (Hg.), Handbuch der Geschichtsdidaktik, Seelze ⁵1997; Hans-Jürgen PANDEL/Gerhard SCHNEIDER (Hg.), Handbuch Medien im Geschichtsunterricht, Schwalbach/Taunus 1999; Peter GAUTSCHI, Geschichte lehren, Mühlheim ²2000

Lehrangebot für Studierende der Sozialkunde

Vorlesungen

NEUERE UND NEUESTE GESCHICHTE

Geschichte Europas 1789-1848/49

Gabriele Clemens

Mo 10-12, Ort wird noch bekannt gegeben, Beginn: 18. 04. 2005

Die Vorlesung bietet eine Einführung über die Geschichte Europas, wobei die Jahre 1789 und 1849 die Eckdaten markieren zwischen Revolution und Reaktion und erneuter Revolution. Ausgehend vom Ancien Régime werden wesentliche politik-, gesellschafts- und kulturgeschichtliche Phänomene anhand von ausgewählten Schwerpunkten vorgestellt. Thematisiert werden unter anderem die großen europäischen Revolutionen, kulturelle Nationsbildungen, politische Systeme und Partizipationsmöglichkeiten, Kirche und Staat sowie die Gesellschaft im Wandel. Die Vorlesung bietet einen Überblick über den Stand der Forschung in europäischer Perspektive.

Als vorbereitende Lektüre wird empfohlen: Dieter LANGEWIESCHE, Europa zwischen Restauration und Revolution 1815-1849, 3. Aufl. München 1993; Jonathan SPERBER, Revolutionary Europe 1780-1850, Harlow 2000; Hartwig BRANDT, Europa 1815-1850, Stuttgart 2002; Axel KÖRNER, 1848: A European Revolution? International Ideas and National Memories of 1848, New York 2004

Gründungsgeschichte der Bundesrepublik Deutschland und der DDR im europäischen Zusammenhang 1945-1955

Rainer Hudemann

Mi 11-13, Gebäude 12, Raum 003, Beginn: 13. 04. 2005

Die Vorlesung gibt einen Überblick über die politische, soziale, ökonomische und politisch-kulturelle Entwicklung der Besatzungszonen und der beiden deutschen Staaten bis zur Erklärung ihrer Souveränität 1955.

Literatur: Zur ersten Orientierung können die betreffenden Bände des "Oldenbourg Grundriß der Geschichte" dienen: DÜLFFER, Jost, Europa im Ost-West-Konflikt 1945-1991, München 2004; MORSEY, Rudolf, Die Bundesrepublik Deutschland. Entstehung und Entwicklung bis 1969, München ⁴2000; WEBER, Hermann, Die DDR 1945-1990, München ³2000

KULTUR- UND MEDIENGESCHICHTE

Medien und Kommunikation im 19. Jahrhundert

Clemens Zimmermann

Mo 14-16, Ort wird noch bekannt gegeben, Beginn: 18. 04. 2005

Die Mediengeschichte des 19. Jahrhunderts wird zunächst im Hinblick auf Öffentlichkeit und Publiken behandelt: Medien schufen sich ihr Publikum, teils reagierten sie auf den Bedarf

gesellschaftlicher Teilgruppen. Durch Kommunikation eines Publikums entsteht eine oder mehrere Sphäre der Öffentlichkeiten; wiederum Mediengeschichte stand mit der Geschichte von Öffentlichkeit als einer der zentralen historischen Kategorien in enger Wechselwirkung. Zur Sprache kommen folgende Aspekte: Warum eine Geschichte der Öffentlichkeiten?; Begriffsgeschichtliche Probleme von "Öffentlichkeit": Öffentlichkeit - public sphere - public opinion/öffentliche Meinung (veröffentlichte Meinung). Publikum als ästhetische und soziale Kategorie; Die These von der "bürgerlichen Öffentlichkeit" und ihrem Verfall; Zensur und Politisierung der Öffentlichkeit im deutschen Vormärz und in der Revolution '48; Industrialisierung und Pressemarkt im 19. Jahrhundert; Wissenschaftspopularisierung und wachsende Medienkonkurrenz; Journalismus als Beruf; Generalanzeiger, Hauptstadtpresse und Lokalzeitungen; Visualität der Großstadt und illustrierte Presse; Anfänge des Bildjournalismus; Medien und technische Infrastrukturen als Faktoren der Urbanisierung ländlicher Gesellschaften; Medien als Faktoren von Politik und politischer Kultur.

Einführende Literatur: A. BRIGGS/P. BURKE, A social history of the media, Cambridge 2003; P. U. HOHENDAHL, Öffentlichkeit, Stuttgart/Weimar 2000; R. STÖBER, Deutsche Pressegeschichte, Konstanz 2000

WIRTSCHAFTS- UND SOZIALGESCHICHTE

Die Industrielle Revolution

Margrit Grabas

Mi 9-11, Ort wird noch bekannt gegeben, Beginn: 13. 04. 2005

(2 Bonuspunkte für Studierende der Wirtschaftswissenschaften)

Ausgehend von der Industriellen Revolution in England verfolgt die Vorlesung das Ziel, die tiefgreifenden sozioökonomischen Wandlungsprozesse im Deutschland des 18. und 19. Jahrhunderts zu untersuchen, die zur Herausbildung einer industriellen Marktgesellschaft geführt haben. Dabei werden sowohl die demographischen, technologischen, soziokulturellen sowie politischen Voraussetzungen und Triebkräfte, aber ebenso die wirtschaftlichen und sozialen Folgedimensionen thematisiert.

Einführende Literatur: BORCHARDT, K.: Die industrielle Revolution in Deutschland 1750 – 1914, in: CIPOLLA, C.M./ BORCHARDT, K. (Hg.): Europäische Wirtschaftsgeschichte, Bd. 4: Die Entwicklung der industriellen Gesellschaften, Stuttgart 1985, S. 135-202; HAHN, H.-W.: Die industrielle Revolution in Deutschland (Enzyklopädie deutscher Geschichte 49), München 1998; WEHLER, H.-U.: Deutsche Gesellschaftsgeschichte, Bd. 2, Von der Reformära bis zur Industriellen und politischen „Deutschen Doppelrevolution“ 1815 – 1845/49, München 1987

Mittelseminar:

Aufgrund der zurückgegangenen Nachfrage findet ab sofort kein besonderes Mittelseminar/Sozialkunde mehr statt. Stattdessen wird eine Teilnahme an folgender Übung empfohlen:

Historisches Grundwissen II: Parlamente und Parteien Rainer Möhler
in der neueren deutschen Geschichte (19. und 20. Jahrhundert)

Mo 9-11, Gebäude 12, Raum 301, Beginn: 18. 04. 2005

Universitäres Arbeiten bedeutet zunächst einmal exemplarisches Lernen; trotzdem ist eine solide historische Wissensbasis nicht verkehrt. In dieser Übung wird der Versuch unternommen, anhand von Quellentexten und wissenschaftlichen Beiträgen in die Grundzüge der neueren deutschen politischen Geschichte mit den Schwerpunkten Parteien- und Parlamentsgeschichte einzuführen. Im Wintersemester 2005/06 wird die Übung mit dem Schwerpunkt auf die Geschichte der "Politischen Kultur" fortgeführt.

Literatur: Udo SAUTER: Deutsche Geschichte seit 1815: Daten, Fakten, Dokumente. Bd. 1-3. Stuttgart 2004; Heinrich August WINKLER: Der lange Weg nach Westen. Bd. 1-2. München 2000

HINWEISE ZU GRUNDSTUDIUM, ZWISCHENPRÜFUNG UND HAUPTSTUDIUM

Die folgenden Richtlinien beschreiben in Kurzfassung die Leistungs- und Prüfungsanforderungen im ersten und zweiten Studienabschnitt.

A. HINWEISE ZU GRUNDSTUDIUM UND ZWISCHENPRÜFUNG

I. Zulassungsvoraussetzungen zur Zwischenprüfung: Magister mit Geschichte als Hauptfach

1. Nachweis über ein dreisemestriges Fachstudium
2. Nachweis über die Teilnahme an einer umfassenden ersten Studienberatung im Grundstudium am Ende des ersten oder zu Beginn des zweiten Semesters bei einer Professorin oder einem Professor des Historischen Instituts.
3. Nachweis über die Teilnahme an Vorlesungen, Proseminaren und Übungen im Umfang von 36 Semesterwochenstunden.
4. Leistungsnachweise (benotete Scheine) aus den folgenden Proseminaren:
 - Einführung in das Studium der Alten Geschichte
 - Einführung in das Studium der Mittelalterlichen Geschichte
 - Einführung in das Studium der Neueren Geschichte
5. Nachweis über die Teilnahme an mindestens zwei Übungen (Teilnahmebestätigung).
6. Durch Übersetzungsklausuren zu überbringende Nachweise über Sprachkenntnisse in Latein und in zwei modernen Fremdsprachen, von denen eine Englisch oder Französisch sein muß. Das Bestehen dieser Klausuren ist Voraussetzung zum erfolgreichen und bescheinigten Abschluß eines Proseminars.

II. Zulassungsvoraussetzungen zur Zwischenprüfung: Magister mit Geschichte als Nebenfach

1. Nachweis über ein dreisemestriges Fachstudium
2. Nachweis über die Teilnahme an einer umfassenden ersten Studienberatung im Grundstudium am Ende des ersten oder zu Beginn des zweiten Semesters bei einer Professorin oder einem Professor des Historischen Instituts.
3. Nachweise über die Teilnahme an Vorlesungen, Proseminaren und Übungen im Umfang von 24 Semesterwochenstunden.
4. Leistungsnachweise (benotete Scheine) aus den folgenden Proseminaren:
 - Einführung in das Studium der Alten Geschichte
 - Einführung in das Studium der Mittelalterlichen Geschichte
 - Einführung in das Studium der Neueren Geschichte

Wer *Neuere Geschichte im Nebenfach* studiert, kann die Leistungsnachweise über die Proseminare in Alter und in Mittelalterlicher Geschichte durch Leistungsnachweise (benotete Scheine) aus zwei Übungen, davon eine aus den Teilbereichen Alte oder Mittelalterliche Geschichte, ersetzen.

Diese Regelung wird sinngemäß angewandt, wenn andere Prüfungsfächer aus dem Bereich Geschichte als einzelnes Nebenfach gewählt werden.

5. Durch Übersetzungsklausuren zu erbringende Nachweise über zwei moderne Fremdsprachen, von denen eine Englisch oder Französisch sein muß. Wer Alte oder Mittelalterliche Geschichte im Nebenfach studiert, muß außerdem Lateinkenntnisse durch eine Übersetzungsklausur nachweisen.

III. Zulassungsvoraussetzungen zur Zwischenprüfung: Staatsexamen mit dem Fach Geschichte

Die erforderlichen Leistungsnachweise und Teilnahmebestätigungen sind dieselben wie im Studiengang Magister mit Hauptfach Geschichte (siehe Punkt I.). Es divergieren:

- die Semesterwochenstunden. Der erste Studienabschnitt bis zur Zwischenprüfung umfaßt 30 Semesterwochenstunden (für alle Schularten).
- die Bestimmungen über Lateinkenntnisse. Für die erste Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien ist das Latinum bis zur Zwischenprüfung nachzuweisen.

IV. Art und Umfang der Zwischenprüfung

1. In jedem Semester werden zwei Prüfungstermine zu Beginn und zu Ende der Vorlesungszeit angeboten. Eine fristgerechte Anmeldung ist erforderlich.
2. Die Zwischenprüfung besteht aus jeweils einer Teilprüfung in den Teilbereichen:
 - Alte Geschichte
 - Mittelalterliche Geschichte
 - Neuere Geschichte
3. Jede dieser drei Teilprüfungen besteht aus einer 20-minütigen mündlichen Prüfung über eine mindestens zweistündige Vorlesung und aus einer zweistündigen Klausur. Die Klausurarbeit entfällt in den Teilbereichen, in denen das Proseminar mit besserem als ausreichendem Erfolg (d.h. mit mindestens 6 von 15 Punkten) abgeschlossen wurde. Im Nebenfach Neuere Geschichte entfällt der schriftliche Teil der Zwischenprüfung, wenn das Proseminar im Teilbereich Neuere Geschichte mit besserem als ausreichendem

- Erfolg (mit mindestens 6 von 15 Punkten) bestanden wurde. Diese Regelung wird sinngemäß angewandt, wenn andere Prüfungsfächer aus dem Bereich Geschichte als einzelnes Nebenfach gewählt werden.
4. Der mündliche Teil der Zwischenprüfung wird als Blockprüfung abgelegt.

B. HINWEISE ZUM HAUPTSTUDIUM

I. Zulassungsvoraussetzungen zur Magisterprüfung im Hauptfach Geschichte

1. Nachweis über die bestandene Zwischenprüfung.
2. Nachweis über die Teilnahme an einer umfassenden zweiten Studienberatung im Hauptstudium zeitnah im Anschluß an die Zwischenprüfung (in der Regel Anfang des 5. Semesters) bei einer Professorin oder einem Professor des Historischen Instituts.
3. Nachweise über die Teilnahme an Vorlesungen, Hauptseminaren, Übungen und Kolloquien im Umfang von 44 Semesterwochenstunden aus der Zeit nach der Zwischenprüfung.
4. Leistungsnachweise über mindestens zwei Hauptseminare.
5. Nachweis über die Teilnahme an einem weiteren Hauptseminar aus einem anderen als dem zum Hauptfach gewählten Zeitabschnitt/Teilbereich der Geschichte.

II. Zulassungsvoraussetzungen zur Magisterprüfung im Nebenfach Geschichte

1. Nachweis über die bestandene Zwischenprüfung.
2. Nachweis über die Teilnahme an einer umfassenden zweiten Studienberatung im Hauptstudium zeitnah im Anschluß an die Zwischenprüfung (in der Regel Anfang des 5. Semesters) bei einer Professorin oder einem Professor des Historischen Instituts.
3. Nachweise über die Teilnahme an Vorlesungen, Hauptseminaren, Übungen und Kolloquien im Umfang von 16 Semesterwochenstunden aus der Zeit nach der Zwischenprüfung.
4. Leistungsnachweis über mindestens ein Hauptseminar aus dem als Nebenfach gewählten Teilbereich der Geschichte.
- 5.. Nachweis über die Teilnahme an einer Übung aus dem nicht im Grundstudium durch ein Proseminar oder eine Übung abgedeckten Teilbereich (Alte- bzw. Mittelalterliche Geschichte)

III. Zulassungsvoraussetzungen zum Staatsexamen im Fach Geschichte für das Lehramt an Gymnasien

a. Alte Regelung (Studienbeginn bis einschließlich SS 2002)

1. Nachweis über die bestandene Zwischenprüfung.
2. Nachweis über die Teilnahme an einer umfassenden zweiten Studienberatung im Hauptstudium zeitnah im Anschluß an die

- Zwischenprüfung (in der Regel Anfang des 5. Semesters) bei einer Professorin oder einem Professor des Historischen Instituts.
3. Nachweis über die Teilnahme an Vorlesungen, Hauptseminaren, Übungen und Kolloquien im Umfang von 36 Semesterwochenstunden aus der Zeit nach der Zwischenprüfung.
 4. Leistungsnachweise über drei Hauptseminare. Eines dieser Hauptseminare muß sich mit einem Thema aus der Alten oder Mittelalterlichen Geschichte, ein zweites mit einem Thema aus der Neueren Geschichte befassen.
 5. Leistungsnachweis über eine fachdidaktische Lehrveranstaltung.
 6. Nachweis über die Teilnahme an einer Lehrveranstaltung über Historiographie, Geschichtsphilosophie oder Wissenschaftstheorie nach Maßgabe des Lehrangebots.

b. Neue Regelung (Studienbeginn WS 2002/03)

1. Nachweis über die bestandene Zwischenprüfung.
2. Nachweis über die Teilnahme an einer umfassenden zweiten Studienberatung im Hauptstudium zeitnah im Anschluß an die Zwischenprüfung (in der Regel Anfang des 5. Semesters) bei einer Professorin oder einem Professor des Historischen Instituts.
3. Nachweis über die Teilnahme an Vorlesungen, Hauptseminaren, Übungen und Kolloquien im Umfang von 36 Semesterwochenstunden aus der Zeit nach der Zwischenprüfung.
4. Nachweis der erfolgreichen Teilnahme an zwei Oberseminaren. Eines der Oberseminare muß sich mit einem Thema aus der Geschichte der Neuzeit befassen; das zweite Oberseminar ist in den Bereichen Alte oder Mittlere Geschichte zu absolvieren.
5. Nachweis der erfolgreichen Teilnahme an einer fachdidaktischen Lehrveranstaltung durch einen Seminarschein.
6. Nachweis der Teilnahme an einer Semesterveranstaltung zu geschichtstheoretischen oder historiographischen Fragestellungen.

IV. Zulassungsvoraussetzungen zum Staatsexamen für die übrigen Schularten

Siehe die Prüfungs- und die Studienordnung des Studiengangs Geschichte für die Lehrämter an Grund- und Hauptschulen, Realschulen, beruflichen Schulen und Gymnasien.

FR 3.4 Geschichte**Sekretariate**

H. Hiltmann, D. Kurz, J. Ruff,
Elke Bernhardt
Martina Müller
Brigitte Gutjahr

Geb. 12, Raum -1.19
Geb. 11, Raum 106.1
Geb. 15, Raum 332
Geb. 16, Raum 2.28

Akademischer Rat
OStR i. H. Dr. R. Möhler

Geb. 12, Raum -1.18

HoK-Koordinatorin
Renate Müller

Geb. 16.4, Raum 1

Bibliothekar
Gertrud Justinger

Geb. 12, Raum 0.11

Graphiker
Raimund Zimmermann

Geb. 12, Raum -1.16

Lehrstühle**Mittelalter**

Prof. Dr. B. Kasten
G. Jordan, M. A.

Geb. 11, Raum 108
Geb. 11, Raum 108

Spätmittelalter

Prof. Dr. K. van Eickels
Prof. Dr. K.-U. Jäschke
S. Bießenecker

Geb. 11, Raum 120
Geb. 11, Raum 111
Geb. 11, Raum 118

Regesta Imperii

Prof. Dr. P. Thorau

Geb. 11, Raum 110.2

Frühe Neuzeit

Prof. Dr. W. Behringer
K. Reinholdt, M.A.

Geb. 16, Raum 2.29
Geb. 16, Raum 2.27

Neuere und Neueste Geschichte

Prof. Dr. R. Hudemann
Dr. M. Hahn
E. Thalhofer, M.A.

Geb. 15, Raum 331
Geb. 15, Raum 327
Geb. 15, Raum 325

Priv. Doz. Dr. Gabriele Clemens (Neuere Geschichte)

Geb. 15, Raum 333

Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Prof. Dr. M. Grabas
A. Fuchs, M.A.
C. Mathieu, M.A.

Geb. 16.4, Raum 6
Geb. 16.4, Raum 2
Geb. 16.4, Raum 4

Lehrstuhl für Kultur- und Mediengeschichte

Prof. Dr. Cl. Zimmermann
B. Duttenhöfer, M.A.

Geb. 15, Raum 321
Geb. 15, Raum 322

HD Dr. B. Kuhn

Geb. 11, Raum 106.2

FR 3.8 Alte Geschichte**Sekretariat**

K. Müller

Geb. 12, Raum 2.05

Prof. Dr. K. M. Girardet
C. van Hoof, M. Froese, M.A., R. Krautkrämer, M.A.

Geb. 12, Raum 2.04
Geb. 16.4, Räume 1.03-1.05